

1.12.1965

Herrn
Dr. Fritz Zimmermann
Eisenstadt
Ignatz Till-Str. 8, Burgenland, *Post 14*

Sehr geehrter Herr Dr. Zimmermann,

vor wenigen Tagen erst erfuhr ich, daß Johann Weidlein, den ich sehr schätze und dessen Verdienste nicht hoch genug gewertet werden können, am 25. Oktober 60 Jahre alt wurde. Obschon verspätet, was ja nun geschehen ist, will ich das Werk Weidleins durch einen Kenner in den von mir geleiteten "Südostdeutschen Vierteljahresblättern" im Rahmen eines Aufsatzes von etwa 5 bis 6 Seiten (zu je 30 Zeilen) würdigen lassen. Ich bat Weidlein, mir einen geeigneten Verfasser zu nennen. Er nannte Sie, und darum bitte ich Sie nun freundlich, diese Aufgabe zu übernehmen.

Heft 1/1966 meiner Zeitschrift ist ausgesetzt; in der Chronik dieser Folge wird auf Weidleins 60. Geburtstag mit dem Vermerk hingedeutet, daß in Folge 2/1966 ein Aufsatz ihn ausführlich betrachten werde. Das Manuskript für diesen Aufsatz erbitte ich von Ihnen bis Ende Januar. Als Unterlagen überreiche ich Ihnen hier zwei andere Aufsätze, die sich mit Weidlein befassen; der eine ist von Schlitt, der andere von Tafferner. Sicherlich werden Sie die beiden Artikel gut verwenden können.

Sollten Sie, was ich nicht befürchte, außerstande sein, den Aufsatz über Weidlein zu schreiben, so bitte ich Sie, es mich sogleich wissen zu lassen und mir auch die Artikel von Schlitt und Tafferner zurückzuschicken.

Heute traf die Wiener, mit so beispiellos ungenauen Erscheinungsterminen herauskommende Zeitschrift "Österreichische Begegnung" bei mir ein, Heft 1/2 1965, und dort fand ich ^{den 1. Teil} einen Aufsatz von Ihnen, dessen Überschrift mich erschreckte, "Das Burgenland und die österreichische Nation". Als ich dann zu lesen begann, sah ich, daß Sie den Wandel des Begriffs Nation darstellen. Dem meisten stimme ich, was Sie schreiben, allerdings bin ich recht neugierig, wohin sie hinaus wollen. Wenn man heute "österreichische Nation" hört, weiß man nur eines: daß es in Kleinösterreich Menschen gibt, die die "österreichische Nation" erfunden haben und ständig von ihr reden, weil sie nicht mehr Deutsche sein wollen und das Deutschtum hassen. Die Zeitschrift,

infradisch

die/diese Subjekte veröffentlichen, gehört zum Kläglichsten, was man jemals zu Gesicht bekam. Nun, das brave Burgenland werden Sie sicherlich nicht zum Partisan einer solchen österreichischen Nation machen.

Seite 29, 4. Zeile v.o., die k.u.k. Heeresfahnen seien das Sinnbild der österreichischen Nation gewesen. Darf ich als einer der allerjüngsten Kaiserjägerleutnants des Jahres 1918 dagegen feststellen, daß ich damals und später nie einen k.u.k. Offizier erlebt habe, der sich zu einer österreichischen Nation gehörig empfunden hätte. Wir waren kaiserliche Offiziere, vereidigt auf den Kaiser. Als ich 1916 zum erstenmal ins Feld abrückte, trugen wir schwarz-rot-goldene Bänder an der Mütze, um uns als Deutsche auszuweisen. Ich hätte auch das blaurote siebenbürgisch-sächsische Bändchen anstecken können; es hätte dasselbe bedeutet. Gerade wir Siebenbürger Sachsen, gewöhnt daran, von Wien im Stich gelassen und verraten zu werden, sahen über Budapest und Wien hinaus stets den gesamten deutschen Raum, ja noch mehr: das Reich, und das war weder des Wilhelminische kleine Reich allein, noch das großösterreichisch (kleine), sondern die beiden zusammen. So fühlten wir, und so fühlten nicht nur wir allein. Der Ausdruck "österreichische Nation" wurde niemals gebraucht. Der Kaiser richtete seine Manifeste an seine "Völker". Gewiß, man sagt Österreich, aber damit war der Staat gemeint, nie seine Bevölkerung im Sinne einer Nation, die's gar nicht gab. Ich erinnere mich noch sehr gut, ^{daran} als die Sixtusaffäre bekannt wurde. Wir Soldaten fühlten uns gemein besudelt durch die Versuche, den Bundesgenossen ^{zu verlassen} Deutschland, der doch Österreich wegen trotz dessen verantwortungsloser Politik in den Krieg ^{eingetrennen war} einzutreten zu verlassen, in Kavernengesprächen an der Front ~~dachten~~ wir daran, daß einer von uns Zita niederknallen müßte.

"Das Übergreifen Großdeutschlands auf den Donaauraum führte zur größten Katastrophe für Deutschland und den Donaauraum". Leider, und warum? Weil genau so wie bei der Katastrophe von 1918 die Fähigkeit versagte, das Eigenwüchsige der verschiedenen Völker gerecht zueinanderzufügen. In beiden Fällen versagten Österreicher. 1939-1945 Hitler, in dem alle Maßlosigkeit, die - neben Epochen einer gewissen Eingespeltheit, die jedoch nur möglich war mit der gesamtdeutschen Rückendeckung des Reiches - die Herrschaft der Habsburgischen Kaiser

hatte

an

immer wieder verdunkelte: denken wir ^{an} Ferdinand II., an die Schandtaten österreichischer Heerführer im Donaauraum und in Siebenbürgen, z.B. Basta, an die Protestantenverfolgungen, an die Judenverfolgungen, an die Unmenschlichkeit, mit der die Lutherischen aus Salzburg - auch unter Maria Theresia - verjagt wurden, an die ^{Umtriebe} ~~Umtriebe~~ der Jesuiten, an die Bachperiode, die die Madjaren bis zum Blut reizte, an die schändliche Undankbarkeit Wiens gegenüber den Sachsen, den Rumänen, den Serben. Denken wir an die jämmerliche Nachgiebigkeit Wiens gegenüber dem madjarischen und polnischen Adel, dann ^{gegenüber} ~~den~~ Tschechen. Es ist nicht wahr, daß man in Wien Fingerspitzengefühl hatte. Man genoß nur die Früchte einer langen Verwaltungserfahrung, die aber jedesmal versagte, wenn Schwierigkeiten auftraten. Eine der elendesten Lügen ist die Behauptung von der Kunst Wiens, viele Völker zu steuern. Bei einer so langen Herrschaft, die nur möglich war, weil man primitive, vom jeweils einheimischen Adel unterjochte Völker an der Kandare hatte, hätte jeder andere Bürokratie auch das Kunststück fertiggebracht.

Und was im altösterreichischen Staat großartig war, war immer nur der Abglanz des Reichs, der Kaiseridee, des Auftrags Gottes an den Kaiser, der irdischen Gerechtigkeit zu dienen. Das - eben die justitia Caesaris - nicht eine österreichische Nation, also ein durchaus Mystisches, Religiöses band die Kaiserlichen, die wir waren.

Hitler war ein Produkt des Binnenösterreichertums. Was besonders den Wiener kennzeichnet, er hatte es. Haßvorstellungen, Anmaßung, Neigung zu fixen Ideen, Judenhaß, der durch die Exzesse der Béla Kun-Regierung, was man immer übersieht, den Antrieb ins ^{Blindwichtige} ~~Blindwichtige~~ erhielt.

Ich habe niemals einen Unterschied zwischen Österreichern - ich meine die Binnenösterreicher - und anderen Deutschen finden können außer die bei allen Stämmen sichtbaren lokalen Farbtupfen. Auch heute sehe ich keine tieferen Unterschiede. Allerdings ist unverkennbar, daß in Kleinösterreich eine schlimme Provinzialisierung Platz greift, verbunden wiederum mit ~~einem~~ ⁱⁿ Gefühl der Maßlosigkeit - man empfindet sich viel gesünder, reiner, volkhafter als die Westdeutschen, und hat dabei einen Proporzstaat. Nie hätte eine k.u.k. Österreicher sich beleidigt gefühlt, wenn man ihn kritisiert hätte. Jedes Volk ^{aus Größe} ~~erträgt~~ Kritik. Auch die Deutschen ertragen sie, abgesehen von den Kleinösterreichern; die sind, ganz anders als ihre Väter, empfindlich geworden, sie sind klein geworden, und wie alle Klein-völker darf man sie nicht kritisieren.

Über dies und manches andere, was Österreich betrifft, schrieb ich vor drei Jahren einen Aufsatz, wollte ihn aber nicht in Westdeutschland, sondern in Österreich veröffentlichen, gab ihn also Britz,

und der, angewiesen auf das Wohlwollen und die Zuwendungen gewisser Ministerialen, tat das in Wien Erforderliche (und er hat gut daran getan), er legte mein Manuskript vor. Nun, er bekam es mit Zensurstrichen zurück (ich habe die Abzüge), und um die Zeitschrift nicht zu gefährden, nahm ich sofort den Aufsatz wieder an mich. Unsterblich ist in Wien die Zensur.

Ich schrieb all dies, um zu zeigen, daß ich beim Wort "österreichische Nation" von einer Fülle Erinnerungen, Erwägungen, Tatsachen und Einwendungen überfallen werde. Ich habe lange nicht alles zu Papier gebracht, was ich sagen könnte.

Denke ich aber ans Burgenland, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich äußere, daß die überwiegende Masse der burgenländischen Bevölkerung den Anschluß an Kleinösterreich 1919 wünschte, weil sie deutsch fühlte und deutsch war und bis heute auch ist. Die wenigen Madjaren und die Kroaten, auch keine große Zahl, wollten, sofern sie von Budapest wegstrebten, was für die Kroaten wohl zutrifft, an Österreich angeschlossen werden, nicht weil sie auch nur die Bezeichnung "österreichische Nation" kannten, geschweige sich dazu bekannten, sondern weil sie von der madjarischen Wirtschaft genug hatten und von Wien Besseres hofften, was sich dann allmählich auch ereignete, vermutlich weil man als Volksfremder unter Deutschen meist leichter geduldet wird als unter Madjaren. Nicht immer! Wie ^{aber} Kleinösterreich nach 1945 ^{sogar} Volksdeutsche behandelte, die als Flüchtlinge hinkamen, wissen wir. Und heute noch behandelt es sie ungleich schlechter, als es in Westdeutschland geschieht, und dabei gab es nirgendwo so viele Nationalsozialisten und Großdeutsche wie in Österreich. Freilich, es gibt heute auch kein anderes deutsches Land, in dem ~~man~~ manche der Eingesessenen Deutschen laut erklären, sie seien keine Deutschen. Dieser Abfall von sich selbst dünkt mich scheußlicher als alles, was man sonstigen Deutschen an Fehlern und Sünden anhängen kann.

Verzeihen Sie, daß meine Gedanken mich hinrissen, aber wie sollte ich nicht in Bewegung geraten, wenn ich sehe, was aus Österreich wurde und was dadurch dem deutschen Volk angetan wird.

Mit freundlichen Grüßen und der Bitte um baldige Antwort

Ihr ergebener

i k g s

Dr. Fritz Zimmermann
Eisenstadt, Postfach 14

E., den 8.12.1965

Herrn
Dr. h.c. Dr. Heinrich Zillich
831 Starnberg am See
Riemerschmidstr. 7

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor ! . . .

ad 1) Es freut mich, daß ich für meinen Freund Weidlein eine Würdigung schreiben kann - anbei der Entwurf. Sollte Ihnen irgend etwas daran nicht gefallen, können wir ihn noch immer umbauen.

ad 2) Nicht minder ist es mir ein ausgesprochenes Vergnügen, mit Ihnen über den Begriff der österreichischen Nation debattieren zu können. Das Merkwürdige an der Sache ist, daß man fast jedes Argument auch anders betrachten kann. Für uns ist Hitler kein Österreicher, sondern ein Wahlpreuße. Und Basta noch lange kein Österreicher, sondern eben ein "Kaiserlicher", irgend ein Berufssoldat aus dem vielsprachigen Bereich der habsburgischen Hausmacht, aus der sich ja erst im Laufe der Zeit ein Österreich herauskristallisieren konnte. Und die Dinge haben im Jahr 1918 auch noch anders ausgesehen als später. Für meinen Teil kann ich nur sagen, daß ich (Jahrgang 1905 wie Weidlein) von 1918 bis 1938 einfach Deutscher war und von Hitlerdeutschland gründlich auf Österreicher umgeschult wurde. Und das ist dem größten Teil ~~XX~~ der Österreicher so gegangen. Die österreichische Sozialdemokratie - mit der ich mich bis um etwa 1948 mehr oder weniger verbunden gefühlt habe ^V war im Prinzip für den Anschluß an Deutschland. Ich habe zufällig erst ein paar Tagen aus dem neuesten Buch von Jedlicka über den Ablauf des Staufenbergputsches in Wien den Hinweis auf die Stellungnahme des nachmaligen Bundespräsidenten Dr. Schärff gefunden, wie er auf die Kontaktversuche Leuschners als Verbindungsmann für Gerdeler reagierte. Schärff sagt, es sei ihm ganz unwillkürlich zu seiner eigenen Über^{raschung}~~raschung~~ die Äußerung auf die Zunge gekommen "Für uns ist der Anschluß tot~~X~~ !" .

Meinerseits habe ich in der Wehrmacht mit einer ganzen Anzahl von "Reichsgermanen" einen recht guten Kontakt gefunden. Aber es hat nicht einen einzigen gegeben, der auch nur die blasseste Ahnung von dem gehabt hätte, was wir Österreicher als Deutschtum betrachteten. Und es hat eine merkwürdige Allianz aller ~~BEIX~~

"Beutegermanen" gegen die "Reichsgermanen" gegeben. Wenn man mit einem fremden Uniformträger ein Gespräch begonnen und sich mit positivem Eindruck aneinander herangetastet hat, hat sich herausgestellt, daß das ein Sudetendeutscher, ein Saarländer, ein Memelländer oder sonst ein "Heimgekehrter" war. Einen offenen Blick haben meist auch noch die Rheinländer und Hamburger gehabt. Aber wenn z.B. bei unserer Division ein ~~XX~~ Leutnant aus dem Saarland, der mit acht Auszeichnungen und acht Verwundungen als praktisch nicht mehr felddienstfähig zum Divisionsstab versetzt und dann als "Halbfranzose" bei erster Gelegenheit mit einer Alarmkompanie zum Vor-die-Hunde-gehen bestimmt wurde, dann können Sie sich vorstellen, was für eine Empörung das bei uns Österreichern gerade aus unserem Deutschbewußtsein heraus ausgelöst hat. Und wenn mir Dr. Miltschinsky - der für das Deutschtum in Triest, in Ödenburg und bei der Kärntner Abstimmung eingetreten ist -, ~~XXXXXXXXXX~~ der als Großdeutscher Landesparteiobmann von Wien fast automatisch zur NSDAP kam, berichtete, daß die Reichsgermanen in Südkärnten die österreichtreuen "Windischen" mit sicherem Griff als Slowenen einsperrten und die fanatischen Nationalslowenen als Hilfspolizisten bewaffneten, so zeigt das, daß gerade vom Standpunkt des Deutschtums mit den Reichsgermanen überhaupt nichts anzufangen war. Ich habe mit einem Baltendeutschen gesprochen, der als Dolmetscher an der Umsiedlung der Wolhyniendeutschen beteiligt war und ich habe mit solchen Wolhyniendeutschen, die bereits in die Gegend von Schitomir umgesiedelt waren - "SS-Siedlungsgebiet Hegewald" - *selbst gesprochen* und ich war empört, wie die SS mit diesen Menschen umgegangen ist. Ich kann mich an den Propagandafilm erinnern, der nach der "Heimholung" des Elsaß mit elsässischen Trachtengruppen gedreht wurde und bei dem ein widerwärtiger Piefke mit einem Spazierstöckchen am Arm die Elsässer vorführte wie dressierte Affen.

Ich habe unter dem Anschein des Humors einigen Reichsdeutschen Kameraden gesagt, daß nach dem Krieg Österreich sich selbstverständlich wieder von Deutschland trennen werde, aber wir würden 3 Millionen Reichsgermanen dazunehmen und gründlich germanisieren. Nach Durchführung noch 3 Millionen und turnusweise so weiter, bis sie alle richtige Deutsche sind, denn jetzt sind sie nur Großpreußen.

Solche Formulierungen sind natürlich überspitzt, aber sie sind nicht willkürlich. Und da wir vernünftigerweise nicht sagen können, die Deutschen sind wir, müssen wir uns eben Österreicher nennen. Und das hat eine Begründung darin, daß wir als Österreicher

2 | überall bessere Kontakte fanden als die Reichsdeutschen. In Rußland haben die Einheimischen, die kein Wort Deutsch konnten, aus einem Haufen Leute in gleicher Uniform die "Germanski" und die "Austrici" herausgefunden, in Galizien haben wir uns schon halb zuhause gefühlt, in der Slowakei erst recht. Mit einem Wort, es hat innere Gründe, wenn ich meine Art Deutschtum heute als ~~Bekenntnis~~ Bekenntnis zu Österreich praktiziere, ohne daß sich ~~sein~~ sein Wesen geändert hat. Mir tut die Franzosenwirtschaft im Elsaß genauso weh wie die Katzelmacherherrschaft in Südtirol und ich fühle mit den Flamen genauso wie mit den Schlesiern.

Aber alle diese Dinge sind rein subjektiv und erst in zweiter Linie maßgebend für mein Bekenntnis zur Österreichischen Nation. (Der Österreichischen Gemeinschaft, die das betreffende Blatt herausgibt, gehöre ich nicht an, aber ich gebe Ihnen recht, wenn Sie sagen, daß da einige sehr kleine Geister dabei sind. Einige andere dagegen sind durchaus in Ordnung).

11 // Um was geht es wirklich ? Es geht um das Südostdeutschtum und für dieses sind w i r als Österreicher verantwortlich und nicht die Reichsgermanen, die einen Schmarrn davon verstehen. Und für die das Südostdeutschtum nur eine Belastung darstellt gegenüber der Frage Wiedervereinigung und Ostgebiete. Allenfalls noch Sudetengebiet, weil die Sudetendeutschen immerhin ein innenpolitischer Faktor geworden sind.

Nun die Südostdeutschen. Können Sie mir irgend ein Konzept sagen, das eine Erhaltung des Südostdeutschtums auch nur als winzige Möglichkeit erhoffen läßt ? Nichts ist da und das muß ich bei aller Freundschaft auch den zuständigen Landsmannschaften sagen. Ich weiß, daß sie gebundene Hände haben, jede Art Beschuldigung ist in solchen Dingen völlig verfehlt. Gehen wir ganz systematisch und ohne jedes Vorurteil an die Dinge heran. Was ist möglich ?

a) Es bleibt beim jetzigen Zustand. Da ist die Assimilierung der Verbliebenen wie der Vertriebenen nur mehr eine Frage der Zeit. Die einen werden Rumänen und Madjaren, die anderen Bayern, Hessen und Baden-Württemberger.

b) Vielleicht gelingt es, noch 200.000 bis 300.000 Südostdeutsche nach Deutschland zurückzuführen. Das ist immerhin eine teilweise Rettung des Volkstums, aber der Rest und der Siedlungsboden sind umso sicherer endgültig verloren.

ikgs

c) Eine Rückkehr unter volksdemokratische Herrschaft kommt für die Vertriebenen überhaupt nicht in Frage.

d) Eine Rückkehr unter neue Systeme, die wohl nur nationalistisch zu denken wären, würde einen Volkstumskampf unter ungünstigsten Voraussetzungen heraufbeschwören. Was sollen denn die jungen Leute, die schon in Deutschland aufgewachsen sind, bzw. überhaupt die ganze Generation unter 40 Jahren ohne gediegene Sprachkenntnisse usw. in Ungarn oder Rumänien anfangen ?

e) Gerade soviel kann man hoffen, daß nach Sturz oder Lockerung der volksdemokratischen Herrschaft vielleicht die Möglichkeit besteht, das verbliebene Südostdeutschum einigermaßen vollzählig heimzuholen. Wenn eine solche Möglichkeit innerhalb einiger Jahre auftaucht, kann noch etwas dabei heraus schauen, viel später auch nicht mehr. Und so oder so bleibt es beim Ende des Südostdeutschums.

2 // Im Gegensatz dazu habe ich bereits 1945 die Ostburgenlandplanung aufgebaut. Brummen Sie dazu ruhig: "Schön wär's, aber spielen tun sie's nicht !"

Was in der Weltgeschichte gespielt wird und was nicht, das weiß nur der liebe Gott. Eine Utopie bleibt auf alle Fälle nur das, wofür man keinen Finger rührt. Alles andere ist mindestens eine mikroskopisch kleine Möglichkeit. Für diese Möglichkeit sich einzusetzen, ist dann nicht sinnlos, wenn man sich damit nichts anderes verpatzt. Und was verpatzt man sich schon, wenn man von Deutschland aus Rücksiedlung und von Österreich aus Ostburgenlandplanung betreibt ? Nichts. Daher ruhig beides nebeneinander.

Nun kommt die weitere Frage: Wie wird die Fast-Utopie eines österreichischen Ostburgenlandes näher an die Stufe einer ~~XXXXX~~ einigermaßen realen Hoffnung herangebracht ? Da gibt es tausend Möglichkeiten von der Weltpolitik ~~XX~~ angefangen bis zur reinen Wissenschaft - oder umgekehrt. Beginnen wir mit dem Postulat eines allgemeinen Völker- und Menschenrechtes. Wenn wir sagen, daß kein Staat das Recht hat, einen Teil ~~XX~~ seiner Staatsbürger einfach zum Teufel zu jagen, dann werden wir die Zustimmung von Millionen Menschen finden. Hier geht es um Probleme, an denen viele Völker und Staaten positiv oder negativ interessiert sind. Denken wir an die Probleme in Indien, Palästina, Südafrika, unter Umständen sogar die Negerfrage in Amerika. Die Südafrikaner haben de facto längst begonnen, mit der Schaffung von Bantu-Heimatländern ihr Staatsgebiet unter Weiße und Schwarze aufzuteilen. Sie verweigern den Schwarzen das Bürgerrecht ~~in dem von ihnen geschaffenen Gemein-~~

wesen, aber sie scheiden umfangreiche Landgebiete aus, in dem die Bantu zur Selbstverwaltung aus der Stammesverbundenheit heraus angeleitet werden und die über kurz oder ~~lang~~ lang Bantustaaen sein werden. Genauso können wir verlangen, daß die UNO einen Grundsatz verkündet: Entweder volle Staatsbürgerrechte für alle Minderheiten oder Abfertigung mit einem aliquoten Teil des Staatsgebietes unter Auseinandersetzung der Volksgruppen.

21 Da die Rumänen keine Vertreibung vorgenommen haben, überdies auch keine summarische Entrechtung der Minderheiten eingetreten ist oder zumindest nach einiger Zeit aufgehoben wurde, können wir Rumänien aus dem Postulat ausnehmen. Bezüglich Jugoslawien berufen wir uns auf die Tatsache, daß die Deutschen in einen Bürgerkrieg hineinverwickelt wurden und derzeit keine Deutschen zurückgeblieben sind, um den Fall ebenfalls auszuklammern. Bleibt Ungarn.

Die ganze praktische Politik kann sich also darauf beschränken, Ungarn zu einer solchen Lösung zu zwingen. Und das könnte z.B. mit einer Zustimmung der Sowjetunion durchaus geschehen. Die Ungarn in Moskau in Mißkredit zu bringen, sollte gar nicht so schwer sein.

? Der moralische Anspruch wird umso gewichtiger, je mehr Volksgruppen des ehemaligen Stefansreiches zu einer österreichischen Lösung gravitieren. Der organische Ansatzpunkt besteht ganz einfach darin, daß Donauschwaben und Siebenbürger Sachsen das Burgenland als einziges Land des Stefansreiches entdecken, wo die bodenständige Bevölkerung heute noch in Frieden und Freiheit auf dem Boden der Väter sitzt. Bundespräsident Dr. Schärp war während seiner Amtszeit dreimal im Burgenland und ~~dreimal~~ hat er diesen Gedanken ausgesprochen. ("Von den zwei Millionen Deutschen des ehemaligen Stefansreiches"). Ich glaube sagen zu dürfen, ~~daß~~ daß Schärp eine genügend kompetente Persönlichkeit war, um seinen Worten Gewicht beilegen zu dürfen. Führen Sie ein Heimattreffen der Siebenbürger Sachsen in einer evangelischen Gemeinde des Burgenlandes durch, dann werden Sie sehen, daß das ein ganz anderes Echo erweckt als das gleiche Treffen irgendwo in Deutschland.

24 Ins Burgenland können wir auch Sachsen aus Rumänien einladen und Schwaben aus dem Banat. Das ist nur eine Geldfrage, wenn Sie diese lösen, garantiere ich Ihnen für die rumänische Beteiligung. Wir nehmen nur eine rumänisch-rumänische Gruppe dazu und die Sache ist geritzt. ~~X~~ Das so etwas auch nur ein Sandkörnchen mehr auf der Waagschale bedeutet, wissen wir. Aber Körnchen auf Körnchen macht eben doch etwas aus.

Wenn wir irgendwie einmal auch nur 100.000 oder 150.000 Siebenbürger Sachsen in einem zu Österreich kommenden Ostburgenland unterbringen können, ist das Sachsentum gerettet. Dann geht es vielleicht in einem gemeinsamen Ostburgenländertum zusammen mit ~~SIEB~~ Banater Schwaben und Donauschwaben aus Innerungarn auf, aber seine Tradition wird in geschlossenen Orten und Siedlungsgruppen fortleben und dieses neue Ostburgenländertum wird seinen Ursprung eben auch auf die Sachsen zurückführen und es wird in seiner Wesensart durch diese mitbestimmt sein.

Wenn also eine solche Rettung des Südostdeutschtums überhaupt möglich ist, dann nur auf der Grundlage eines selbständigen Österreich. Und damit Österreich fähig wird, eine solche Politik zu betreiben, dann muß ich ihm mit aller Gewalt ein nationales Selbstbewußtsein beibringen und ein Sendungsbewußtsein, das eine solche Zielsetzung ermöglicht. Und dazu muß es eine österreichische Nation geben, ob nun die Habsburger etwas taugten oder nicht. Und ob die Offiziere der alten Armee sich als "Kaiserliche" oder sonst etwas fühlten. Für mich ist die österreichische Nation ein Volk, das die Größe der österreichischen Monarchie als Leistung des österreichischen Deutschtums empfindet, das sich verantwortlich fühlt für Südetenland, Südtirol, Ödenburg, Banater Schwaben, Siebenbürger Sachsen, das die Friauler von den Italienern zu unterscheiden versteht, das die Kroaten als ehemalige österreichische Grenzer ansieht und das sich ~~an~~ den Teufel drum schert, was die Herren in Bonn zu diesen Dingen sagen. Außer sie verstehen, daß es ihr eigener Vorteil ist, wenn Österreich diesen Weg geht.

Ich könnte noch Dutzende Seiten über diese Dinge schreiben. Ich weiß haargenau, daß ich von denen, die mir helfen sollten, nicht verstanden werde. Und Sie können sich darauf verlassen, daß manche Leute mich sehr gut verstehen - so z.B. die burgenländische Landesregierung, die hat mich deshalb nach 20 Jahren Dienstleistung fristlos hinausgeworfen. Die Herren wissen nämlich ganz genau, daß in dem Augenblick, wo es ein Ostburgenland in meinem Sinn~~gibt~~ gibt, ihre Tage auch im jetzigen Burgenland gezählt sind, und das Ostburgenland in ganz Österreich eine Stimme haben wird, die manche Häuser zusammenkrachen läßt. Und sie wissen haargenau, daß die Sache gar nicht unrealistisch ist, wenn ich bei den Südostdeutschen endlich das Verständnis finde, das eigentlich selbstverständlich wäre. Jedenfalls: Das steckt hinter der "österreichischen Nation", um die es mir geht. Herzlichst Ihr

Fritz Jimmoney

6.1.1966

Herrn
Dr. Fritz Zimmermann
Eisenstadt, Burgenland
Postfach 14 Österreich

Sehr geehrter Herr Dr. Zimmermann,

ich fühlte mich in den Wochen vor Weihnachten gesundheitlich gar nicht gut, und so blieb meine Post unerledigt, wozu natürlich auch die Festtage einiges beigetragen haben.

Entschuldigen Sie ~~also~~ daher meine verspätete Antwort. Zunächst danke ich Ihnen für den Aufsatz über Weidlein, den ich gern veröffentliche. Allerdings möchte ich ihn Weidlein vorher zu lesen geben. Vielleicht weist er mich auf einiges hin, was in Ihren Ausführungen unberücksichtigt geblieben ist. Ich schreibe ihm noch heute. Gegebenenfalls schicke ich diesen Zeilen an Sie nach Empfang der Antwort Weidleins noch einen zweiten Brief nach.

Über viele Einzelheiten Ihres Schreibens könnten wir wahrscheinlich stundenlang sprechen. Manches, was Sie gegen die Binnendeutschen - wenn ich ^{menschen, die} ~~das~~ Ihnen so zuwider ^{verständnislos} ~~sind~~ ^{sind, dass} bezeichnen darf - einwenden, bezieht sich, vom Auslandsdeutschtum her betrachtet, ^{mehr} ~~auch~~ auf die Österreicher, die ^{ja} ~~ebenfalls~~ zum Binnendeutschtum gehören. Jedenfalls haben die Westdeutschen für die Südostdeutschen Flüchtlinge seit 1945 ein ungleich größeres Verständnis und vor allem weit mehr Opfersinn gezeigt als die Österreicher. Bis vor 2 Jahren war ich Sprecher der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und bin daher über die wahrhaft beispiellose Minderberechtigung informiert, der meine Landsleute nach dem Krieg jahrelang in Österreich ausgeliefert waren; es war eine soziale Minderberechtigung, wie ^{ja} ~~sie~~ bis 1945 für Volksdeutsche in Südosteuropa nie gegeben hat. Ich habe mitgearbeitet, als auf die verzweifelten Bitten meiner in Österreich geknechteten Landsleute Tausende von ihnen nach Westdeutschland ^{würden} ~~und~~ hier mit großzügiger Unterstützung der Behörden nicht nur Arbeit fanden, sondern ganze für Sie gebaute

Siedlungen, deren Häuser ins Eigentum der Zuwanderer übergingen. Wir gründeten damals drei große Dörfer im Ruhrgebiet, ~~die~~ heute noch ~~stehen~~ ^{bleiben}. Gegenwärtig wird ein neuer siebenbürgischer Ort in der ~~sehr~~ ^{neben} Landschaft nahe bei Köln errichtet, der zur Stadt werden soll. Wenn Sie schreiben, daß für das Südostdeutschum die Österreicher verantwortlich seien und nicht die "Reichsgermanen", weil die einen Schmarrn davon verstehen, so kann ich darauf nur antworten, daß eine solche Verkündung nach unseren Erfahrungen mit Österreich keinen Südostdeutschen überzeugt und wir ~~gern~~ ^{nicht} ~~wenigstens~~ einen einzigen Fall eines verantwortlichen Eintretens der Österreicher für uns erleben möchten. Aber sogar in der Frage der Familienzusammenführung hat die österreichische Regierung, gemessen an den Bemühungen Bonns, nichts getan.

Sie erwähnen einige Erlebnisse mit Mitteldeutschen, wie sie jeder, der am Rande unseres Volkes beheimatet ist, hatte. Es ist eben so, und nicht nur bei unserem Volk, daß die von den Gefahrenzonen Entfernten die Grenzprobleme nicht genau sehen. Umso schlimmer ist es aber, wenn die Österreicher, als ein Grenzstamm unseres Volkes, dessen Gesamtheit nicht mehr als Verpflichtung empfinden und eben dieser Provinzialisierung wegen, bei der ein ~~schlimmer~~ ^{argen} Egoismus mitwirkt, auch für das Südostdeutschum heute kein ~~Verständnis~~ ^{sonderliches} mehr aufbringen.

Entscheidend ist, nicht allein für mich, sondern für jeden ^{rechten} Deutschen, daß man keine ~~Entscheidung~~ ^{Verpflichtung} hat, sich einmal für einen Deutschen, wenn es aber die Umstände ratsam machen, nicht für einen Deutschen zu halten.

Sie meinen, Hitler sei für Sie kein Österreicher sondern ein Wahlpreuße. Demnach ~~müssen~~ ^{haben} die Verschwörer gegen ihn, fast ausnahmslos Preußen, gutgetarnte Österreicher gewesen sein. Ich will mich hierüber nicht weiter auslassen. Das Nötige dazu finden Sie in meinem vorigen Brief.

Den Ausspruch von Schärf, daß für ihn - er beleidigt die Österreicher, wenn gerade ~~er~~ ^{keine ich} sich anmaßt zu sagen: uns - der Anschluß tot sei, ~~kenne ich~~. Er ist typisch für jene Österreicher, die sich von ihrem Volk abwenden, wenn es in eine Katastrophe gerät, die übrigens ein Österreicher verursacht hat. Ich bin überzeugt, daß dieselben Österreicher, die ja bei jeder ^{neuen} europäischen Katastrophe ~~heute~~ die ersten schutzlosen Opfer sein werden, dann auch wieder anders zu denken für günstig halten.

In keinem Teil des deutschen Volkes sind so grenzenlos falsche Ansichten über bestimmte andere Teile des Volkes verbreitet wie in Österreich, das sich selber immer und wider die Wahrheit als völker begreifend lobt. Was man in Österreich als Piefke bezeichnet, ^{beschimpfen} ~~soll~~ ~~trifft~~ im Grunde alle anderen Deutschen, vielleicht mit Ausnahme der Bayern, die aber keine sonderliche Liebe für die Österreicher haben. Versucht man ~~von~~ Österreichern das Zerrbild des Piefke näher erläutert zu hören, so erfährt man, es sei damit der Preuße gemeint. Aber die Bestandteile des Zerrbildes - Arroganz, lautes Wesen, Rücksichtslosigkeit - treffen am wenigsten auf den Preußen zu, der rechtsliebend ist, verlässlich, eher wortkarg als geschwätzig. Der Rheinländer ist laut. Der Berliner aber ist ungewöhnlich rücksichtsvoll, hilfsbereit und weitaus höflicher als die Wiener. Was ein Piefke sein soll, läßt sich in Österreich auch finden; es sind vordrängerische plebejische Großstadttypen. Nun gut, der Österreicher hat sich im Piefke einen Popanz gemacht, über den er herziehen kann; damit befriedigt sich seine Arroganz, aber welche provinzielle Ahnungslosigkeit ist da mit am Werk! Und welche Unfähigkeit, andere gerecht einzuschätzen und richtig zu sehen! Welche Selbstbefangenheit und Überheblichkeit!

Aus den von Ihnen genannten Beweisen für das Unverständnis der "Piefkes" für andere Völker greife ich den Hinweis auf die Vorgänge in Südkärnten und in der Südsteiermark während des Krieges auf (ich ^{war} damals für etliche Tage dort). Was dort verkorkst wurde, ~~kann~~ den "Piefkes" nicht in die Schuhe geschoben werden. Die Reichstatthalter beider Gaue waren Österreicher. Wenn Sie sich über die Methoden der SS empören, wird man zustimmen, nur darf man die SS nicht als eine Formation betrachten, in der die Österreicher, die guten, nicht mit getan hätten. Es gab sicherlich verhältnismäßig mehr Österreicher bei der SS als "Reichsgermanen", ^{was} womit ich beileibe nicht sagen will, dadurch die SS besonders arg geworden. ~~sei~~. Ein österreichischer Schriftsteller schrieb neulich, 26% der deutschen "Kriegsverbrecher" seien Österreicher - ob die Zahl zutrifft, kann ich nicht untersuchen, doch hörte ich nicht, daß jemand dagegen protestierte, und da es 7 Millionen Österreicher gibt und mindestens zehnmal mehr "Reichsgermanen", wird ^{man} schwerlich behaupten können, die Österreicher seien so engelhaft, wie sie sich dauernd selbst lobpreisen. In einem österreichischen Schullesebuch steht, mit Hitlers "Überfall" auf Österreich begannen die deutschen Gewalttaten gegen Europa. Daß Hitler ein Österreicher war, liest man nicht*. In den Schulbüchern Westdeutschlands und seiner westlichen Nachbarn wurden im Sinvernehmen miteinander festgefressene Geschichtsirrtümer und Völkermißdeutungen beseitigt. Eigentlich hätte das in Österreich befolgt

* Daß Österreich den "Überfall" wie insinuiert bejubelte, auch nicht. Die Frage ist Österreich allgemein.

letzte

werden müssen, wenn man sich einbildet, man habe - was ich leugne -
dort noch eine in andere Völker ausgreifende Aufgabe. Stattdes-
sen wird in Österreich ein kleinösterreichischer Chauvinismus
und Haß gegen andere Deutsche gezüchtet; ich las einige Nummern
der "Österreichischen Nation"; ich wurde an Streichers "Stürmer"
erinnert.

Ich bin durch Geburt, Erziehung und Sprache, ~~also~~ durch Gott Deut-
scher. Ich kann nichts anderes, als es zu bleiben, und bin froh da-
rüber. Genau so denken die Angehörigen anderer Völker, und ich
achte die deswegen. Wie mich die Entwicklung in Österreich schmerz-
brauche ich nicht mehr auszuführen; es ist natürlich auch eine
moralische *Erkrankung*, wenn man seinem Volk nicht mehr treu bleibt
und dafür sogar noch Gründe anführt. Von diesen Gründen widert
mich am meisten der an, der eine eigene Höherwertigkeit als Recht-
fertigung des Abfalls und Verrats ~~herzu~~ zu behaupten versucht.

Deutsche sind Deutsche; jede ihrer Spielarten ist mir teuer. Ich
empfinde aber ununterbrochen ihre Gesamtheit als eine mich binden-
de, mich verpflichtende Gemeinschaft. Daher reagiere ich so scharf
auf den Teil des deutschen Volkes, der als einziger, sich aus der
deutschen Geschichte hinauszustehlen beginnt, der, um dies zu tun,
Haß predigt, die Geschichte verfälscht, in den Provinzialismus ei-
nes Sieben-Millionen-Staates verliebt ist, zugleich aber die gro-
ße einstige k.u.k. Staatlichkeit, gewissermaßen als Erbe, geistig
~~auch~~ beansprucht, doch nicht einsehen will, daß jener Staat mit
dem heutigen Österreich nichts gemein hat, daß er reichhaft war
und eine reichhafte Aufgabe lediglich darum erfüllen konnte, weil
es ein Römisch-Deutsches Reich gab, dessen Bestandteil er war und
als dessen Geschöpf er *fort* lebte.

Alles, was Sie mir an Beispielen für die Blindheit der "Reichsger-
manen" aufzählten, verblaßt vor der 1964 (1964!) erlassenen öster-
reichischen Verordnung, die *Staatsbürger* ~~Deutschen~~, die im letzten Krieg in der
Wehrmacht des Reiches dienten, den Besuch österreichischer Solda-
tentreffen verbietet. Ich, einst Kaiserjäger, darf also zu keinem
Kaiserjägertag fahren! Eine solche Verordnung wäre nirgendwo sonst
außer im Ostblock möglich. Man mache uns *mm* weis, daß in Österreich
die Freiheit zuhause sei! *Oder gar Kameradschaft, altösterreichische Treue und Barb-
barkeit für die eigenen Kriegsteilnehmer beherdliches Verständnis findet!*
Ich weiß, wie viele Österreicher unter den heutigen Zuständen ih-
rer Heimat stöhnen; weiß, wie empört sie sind, daß man ihr Deutsch-
tum seit der Erfindung der österreichischen Nation ~~an~~ *an* laugen will.
Die Jahre andauernde Benennung des Deutschunterrichts als "Unter-
richtssprache", bloß um ~~die~~ *die* eigne Deutschheit zu leugnen, gehört
zu ~~der~~ *der* lächerlichsten und schändlichsten Würdelosigkeit, die je auf
Erden erlebt wurde. Und darunter litten, weiß Gott, zahllose Öster

reicher, besonders auch jene, die es nicht aus ihrem Wissen~~verdrängen~~ konnten, daß gerade das, was man den Deutschen nach dem Krieg vorwarf, der Nationalsozialismus, in einem sehr hohen Grade österreichischer Herkunft ~~ist~~. Es litten freilich weit weniger Österreicher daran, daß man die Südostdeutschen, die 1945 zu ihnen flohen, so übel behandelte, wie ich es schilderte. Diese Flüchtlinge machen heute nicht einmal 5% der österreichischen Bevölkerung aus, in Westdeutschland sind sie fast ein Viertel der Bewohner des Landes, und dennoch empfangen sie von den "Piefkes" eine Behandlung und Hilfe, daran gemessen die österreichischen Hilfemaßnahmen schäbig sind.

Und trotzdem haben, sagen Sie, die Österreicher sich um die Südostdeutschen zu kümmern. Ich glaube, die Ostdeutschen, die in Österreich leben, wäre zufrieden, wenn man sie ~~so~~ so behandelte, wie es die "Piefkes" tun.

Während ich diesen Brief schreibe, bringt die Post mir eine neue Folge der "Österreichischen Begegnung", und darin befindet sich der Schluß Ihres Aufsatz über das Burgenland und die österreichische Nation. Ich habe den Aufsatz gelesen. Sie behaupten, weil sich um den Anschluß des Burgenlandes an Österreich auch ein paar Siebenbürger Sachsen und sonstige Nicht-Österreicher bemühten, habe damals der Geist der österreichischen Nation sich bewahrt oder ~~geoffenbart~~ ^{sich offenbart}. Nun, das ist falsch. Die Menschen, die den Anschluß wollten, waren allesamt, abgesehen vielleicht von etlichen Kroaten, Deutsche, und um ein deutsches Land - es war doch vorwiegend deutsch - einem deutschen Land, das Österreich von Gott her ist und ^{das sich dazu} damals laut bekannte, zuzuschlagen, führten sie ihren guten Kampf. Man kann das nachträglich keine "österreichische Nation" hineingeheimnissen. Es war eine schlechthin deutsche Tat. Ebenso muß ich es ablehnen, wenn Sie die Befreiung Ungarns von den Türken als eine Leistung Österreichs ausgeben. Es war eine Leistung des Reichs, und zwar des Reichs als Verkörperung des Abendlandes. Das läßt sich sogar aus der Herkunft der führenden Männer nachweisen. Von den 157 kaiserlichen Feldmarschällen des 18. Jahrhundert waren nur 16 Söhne des jetzigen Österreichs, die anderen stammten aus den verschiedensten Völkern, die meisten freilich waren "Piefkes". Man darf nicht nachträglich das Reichhafte einfach als österreichische Nationalleistung ~~usurpieren~~ ^{usurpieren}. Ich weiß, Sie bekommen keine Bauchkrämpfe, wenn Sie das Wort "deutsch" aussprechen; sie verwenden es unbefangen, aber wenn sie die Donauschwaben einen "österreichischen" Neustamm nennen, so ist das unerlaubt. Vielleicht heißen sie demnächst auch die Siebenbürger Sachsen, die sich 800 Jahre als Deutsche erhielten und sich als Deutsche fühlten und dazu keine österreichische Hilfe brauchten, einen "österreichischen" Neustamm.

x In Preußen hätte es nie entstehen können!

Glauben Sie, ich oder ein anderer meiner Landsleute wird einen Finger dafür krümmen, daß die Unseren in ein Burgenland umgesiedelt werden, wo man sie zu Neuösterreichern macht? Das hieße doch, sie ^{ihnen} ~~an~~ Geist, Seele und ^{ihre} ~~Eigen~~ zu ^{bringen} ~~vergeben~~. Sie sind Deutsche, und sie wollen es bleiben, und sie denken nicht im Traum, in ein Ostburgenland zu ziehen, das gar nicht vorhanden ist und das Österreich von Ungarn losrennen müßte (wie?). ^{aber} Sie wollen allesamt zu den Piefkes! Und da haben Sie die Antwort auf Ihre Ansicht, die Piefkes verstünden einen Schmarrn vom Südostdeutschtum. ^{Piefkes} Sie ~~haben~~ bewiesen, daß sie Herz und Hilfsbereitschaft fürs Südostdeutschtum haben. Ob sie dabei mitunter Schwaben und Sachsen verwechseln, tut nichts zur Sache. Auch irgendwelche Österreicher schmeißen die südöstlichen Dinge durcheinander; die österreichischen Fachleute aber, die ^{damit} ~~sich~~ mit dem Südosten beschäftigen, vergleichen ihre Kenntnisse nie mit denen gleichgebildeter westdeutscher Kenner, sondern verlangen, daß jeder Westdeutsche wisse, was sie wissen. So geht es nicht! Früher, gewiß, da wußte die Mehrheit der Österreicher mehr vom Südosten als die meisten West- oder Mitteldeutschen; er lag ja auch vor ihrer Nase. Aber im selben Augenblick, in dem ~~ein~~ Österreicher kein ~~Deutscher~~ mehr sein ~~wollen~~, ^{Dann} können ~~er~~ die Südostdeutschen nicht mehr verstehen. Wenden Sie mir bitte nicht, ^{ein} daß es in Kleinösterreich doch allerlei Südostdeutsche Führer gibt, die heftig österreichische Staatstreue bekunden. Staatstreue ist noch nicht Bekenntnis zu einer sogenannten österreichischen Nation, und die in diese Richtung gezielten bekennerischen Kürübungen der Südostdeutschen haben immer einen handgreiflichen Zweck, sei es, daß Zuwendungen dafür zu haben sind oder Parteigrößen geschmeichelt werden müssen. Aber fragen Sie mich nicht, was diese Südostdeutschen wirklich denken. Ich weiß es von ihnen selber. Sie haben in Österreich einiges gelernt, das "Als-ob".

Ostburgenland? Die noch in Ungarn lebenden Deutschen sind viel zu stark entvolkt, um ein Ostburgenland zu fordern, und täten sie es, sie säßen sofort im Kerker. Dasselbe wäre das Los der Sachsen und Banater Schwaben, wenn die solche Wünsche äußerten. Und was meint die österreichische Regierung? Ihr Plan ist undurchführbar. Vor allem aber ist er undurchführbar, weil man Südostdeutsche mit dem Appell an ihre deutsche Art sicherlich ansprechen kann, aber ein österreichisches Nationalgefühl bei ihnen anzusprechen, ist unmöglich; sie haben es nicht. Sie vergessen, Herr Doktor, seit 1918, ja in mancher Hinsicht schon seit 1867, blickt kein Volk und kein Volkssplitter des Südostens mehr nach Wien (auf die Österreicher blickten sie auch früher nicht). Man blickt hinüber zu den "Piefkes".

Mit freundlichen Grüßen Ihr ergebener

7

NB. Ich habe meinen, und Ihren Brief nochmals, gelesen. Dabei drängten sich mir noch einige Gedanken auf.

In Ihrem Brief steht der merkwürdige Absatz: "In ~~Burgenland~~ können wir" - wer? - "auch Sachsen ~~aus~~ Rumänien einladen und Schwaben aus dem Banat. Das ist nur eine Geldfrage; wenn Sie" - ich? - "diese lösen, garantiere ich Ihnen für die rumänische Beteiligung. Wir nehmen ~~nur~~ eine rumänisch-rumänische Gruppe dazu" - was ist eine rumänisch-rumänische Gruppe? - "und die Sache ist geritzt" - Sie sprechen ja so verwegen wie ein Piefke! -

Ich habe weit über ein Jahrzehnt die Familienzusammenführung der Rumaniendeutschen beeirret und ihr genützt! ich kenne alle Phasen der Fühlungnahme mit den Rumänen. Ich kenne außerdem alle in Bonn mit dieser Frage befaßten Herren (und das reicht sehr, sehr hoch hinauf). Was ich über Ihre Garantie für die rumänische Beteiligung denke, verrate ich nicht. Aber geben Sie mir doch einen handfesten Plan dafür, wie Sie die Rumänen heranritzen wollen. Ein Plan muß vorausgehen, ehe man ihn finanzieren kann. Das Geld ist zu beschaffen, natürlich von den "Piefkes". Und wenn Sie dann die Beteiligung der Rumänen erreicht haben, dann werden Sie, sofern Sie natürlich auch Österreich dafür gekriegt haben, Ungarn zur Hergabe von Land zu zwingen, und das Land österreichisch ist, vielleicht die Zustimmung der Südostdeutschen finden, nicht für die "österreichische Nation" sondern für eine verbürgte freie Ansiedlung von Deutschen, die Deutsche sein und bleiben wollen. Doch das wäre die weitere Sorge. Zunächst erbitte ich Ihren Plan, wie Sie die Rumänen mit Geld ködern wollen. Auch die erforderliche Summe nennen Sie mir! Wenn Sie den Plan nicht geben können, so wollen wir diese Diskussion beenden.

Ich stocke beim Nachlesen meines Briefes an der Stelle, wo ich äußerte, daß Sie vielleicht demnächst auch die Siebenbürger Sachsen für einen "österreichischen" Neustamm erklären. Vorsorglich weise ich das schon jetzt als unerträgliche Geschichtsfälschung und Beleidigung zurück. Es wäre nämlich der Gipfel jener österreichisch-hemmungslosen Aggressivität, die alles, was einst einmal unter der Herrschaft der römisch-deutschen und dann der insgesamt ^{nur} vier österreichischen Kaiser war; heute einzuheimsen sucht als Kleinösterreichs Nationalleistung. Dagegen begehre ich auf als einstiger Bürger Großösterreichs. Das jetzige Österreich hat meine Landsleute ^{schon} ~~nübel~~ behandelt. Dieses Österreich hindert mich, mit meinen Tiroler Kriegskameraden beisammenzusitzen. Daß ich einmal - nicht für das jetzige Österreich und dessen "Nation" - aber für das große Öster-

Burgenland-Verlag

Gesellschaft m. b. H.
Postfach 14, St. Rochusstraße 25
7001 EISENSTADT

Tel. 02682/2015

Bankverbindungen: Eisenstädter Bank Kto. Nr. 1124
Postscheckkonto Wien Nr. 156.812, München 120353

„Burgenländisches Leben“ — „Die Seerundschau“

Postscheckkonto Wien 38.690

Postscheckkonto Wien 187.957

Eisenstadt, den 11.1.1966

Dr. Fritz Zimmermann

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Zillich !

Obwohl ich viel dringender eine ganze Reihe geschäftlicher Sachen erledigen müßte, drängt es mich in easter Reihe, Ihr Brieflein zu beantworten. Es wird niemand bestreiten, daß Sie ein Meisterstück geliefert und mich so zusammengestaucht haben, daß ich mich beinahe schäme, ein Aastrogermane zu sein. Wie man sieht, gib es Argumente pro und contra. Wahrscheinlich kann nur ein Teil davon objektiv bewertet werden, dazu gehört vor allem die Frage der Behandlung der Volksdeutschen nach dem Krieg.

Es ist mir restlos unbegreiflich, wieso man immer wieder die Tatsache übersehen kann, daß bis zum Jahr 1955 (oder 56) in Österreich nicht die Österreicher, sondern die Alliierten regiert haben. Sicherlich, sie haben auch in Deutschland regiert. Nur haben sie für Österreich und Deutschland genau entgegengesetzte Vörschriften gegeben: Deutschland wurde verpflichtet, die Volksdeutschen aufzunehmen, den Österreichern wurde es verboten.

Ich frage mich: Wissen Männer in Ihrer Position das nicht oder wollen sie es nicht wissen ? Ehrlich gesagt, ich kann mir das eine so schlecht vorstellen wie das andere. Ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß Sie, lieber Herr Doktor, trotz Ihrer Abneigung gegen die Österreicher niemals bewußt eine unwahre Beschuldigung gegen die Österreicher aussprechen, verbreiten oder dulden werden. Wie aber soll ich mir vorstellen, daß Sie nicht wissen, was los war ? Den österreichischen Behörden ist der Befehl erteilt worden, Reichsdeutsche und Volksdeutsche zu einem bestimmten Termin abzuschieben. Wie das in den westlichen Besatzungszonen gehandhabt wurde und welche Folgen bei Nichteinhaltung zu befürchten waren, weiß ich nicht. Ich weiß aber sehr genau, daß in der sowjetischen Besatzungszone mit der Verschickung nach Sibirien zu rechnen war. Dies konnte sich ebenso gegen die Reichs- und Volksdeutschen wie gegen die österreichischen Organe richten. Wenn trotzdem hunderttausende Volksdeutsche

hiergeblieben sind, so beweist das, daß man es in Österreich eben doch verstanden hat, die Befehle zu umgehen - und daß man den Willen dazu gehabt hat. Ich habe die Zahlen der Eingebürgerten nur ganz beiläufig in Erinnerung, aber meines Wissens sind es rund 600.000, das wären gegen 10%. Aber selbst wenn es nur 5% sind, bedeuten 5% freiwillig Eingebürgerte, die man gegen den Willen der Besatzungsmächte zurückbehalten hat, mehr als 25% Neubürger, die man aufnehmen mußte. Und ich möchte nur darauf hinweisen, daß in der französischen Besatzungszone überhaupt keine Flüchtlinge aufgenommen wurden, weil die Franzosen es verboten. Bezüglich der "Verbotzonen" steht es also 5%:0.0% für die Österreicher !

Was nun die Soldatentage betrifft: Abgesehen davon, daß man über die Frage einer österreichischen Nation verschiedener Meinung sein kann, existiert Österreich nun einmal als selbstständiger Staat und dieser Staat muß eine Wehrmacht haben. Und nun frage ich mich, welcher Staat auf der Welt es gestatten kann, daß auf seinem Gebiet die Tradition einer anderen Wehrmacht gefeiert werden kann. Ich habe mir die betreffende Verordnung nicht angeschaut, aber ich kann mir nicht vorstellen, daß es für Sie die geringste Schwierigkeit geben sollte, an einem Kaiserjäger-Gedenktag teilzunehmen. Ich für meinen Teil habe nicht das geringste Bedürfnis, an einem Traditionstag der 327. oder 357. Infanteriedivision teilzunehmen, obwohl ich auch mit einigen meiner deutschen Kameraden privat durchaus gerne zusammenkommen würde.

Die Wehrmacht eines Staates gehört jedenfalls schon zu den staatspolitischen Aspekten und das leitet über zu der Feststellung, daß Österreich im Falle eines neuen Krieges Schutzlos dastünde. Im Zeitalter der Atombombe ist es überhaupt fraglich, welcher Staat sich schützen kann bzw. wer außer den beiden Supermächten über eine vollwertige Wehrkraft verfügt. Die Antwort darauf dürfte sein, daß eben auch die relative Wehrkraft eine Rolle spielt. Und das heißt, daß auch ein Kleinstaat wie Österreich versuchen muß, das Möglichste zu tun.

Wenn ^{man} aber einem Kleinstaat, der sich zweifellos schwerer tut als ein größerer, immer noch vorhält, daß er nichts ist und nichts kann, dann ist das Resultat natürlich, wie sich ja auch zeigt, ein umso schlimmeres Auftrumpfen. Man kann nicht mit Minderwertigkeitskomplexen herumlaufen, ohne sich selbst aufzugeben. Und da die Erhaltung Österreichs offenbar auch für Deutschland bzw. für das ganze deutsche Volk eine Notwendigkeit darstellt, müssen wir beiderseits die nötigen Folgerungen daraus ziehen.

Nur noch die Stellungnahme zu einer Einzelheit: Wenn einzelne Gauleiter Österreicher waren und trotzdem unsinnig handelten, nämlich im Gegensatz zu Erkenntnissen, die sie als Österreicher eben hätten haben müssen, so besagt das überhaupt nichts. In einem System, wo man unbedingt "Jawohl" sagen mußte, sind auch Gauleiter von vornherein nur jene geworden, die am besten "Jawohl" sagen konnten. Außerdem haben die vorübergehenden Erfolge Hitlers bewirkt, daß alle möglichen Leute einschließlich preußischer Generäle keinen Widerspruch mehr riskierten. Was die große Beteiligung der Österreicher an der SS und an der Kriegsverbrecherquote betrifft: Zu einem wesentlichen Teil waren das eben Leute, die im Nationalsozialismus die Verwirklichung ihrer großdeutschen Ideale sahen. Die einen marschierten mit Hitler weiter ins Verderben, die anderen ~~hatten~~ hatten früher oder später genug davon.

Das alles sind, wie man sieht, Dinge, die sich sehr verschieden deuten lassen. Und sie sehen von Österreich aus anders aus als von Deutschland aus. Zufällig hatte ich erst in der vergangenen Woche mit einem ehemaligen "Illegalen" eine kleine Unterhaltung, bei der er mir von sich aus sagte, daß er und seine Freunde sich die Entwicklung ganz anders erhofft und vorgestellt hätten. Und auch dieser Mann, der heute (noch oder wieder) bei den "Freiheitlichen" ist, also unserer am ehesten deutschnationalen Partei, nimmt heute einen österreichischen Standpunkt ein.

Ich möchte trotz allem ausdrücklich betonen: Es ist mir ganz egal, wie eine Analyse des Österreichertums und des "Reichsgermanentums" ausgeht. Ich habe mich bei der Wehrmacht oft genug über meine Landsleute geärgert, aber meistens haben sie dann bei irgend einer besonderen Gelegenheit gezeigt, was in ihnen steckt. Es hat bestimmt je^{der} Teil des deutschen Volkes oder jeder einzelne der deutschen Stämme Vorzüge und Nachteile. Meinetwegen sollen die Österreicher mehr Nachteile als Vorzüge haben. Aber wir müssen eben mit diesem Volk dieses Stück deutschen Bodens behaupten, das Österreich heißt, und wir müssen von unserer Position aus für das ganze deutsche Volk herausholen, was möglich ist. Dazu brauchen wir eine Portion Selbstbewußtsein - oder wenn man es so ausdrücken will, sogar Überheblichkeit. Es ist jedenfalls der allerunmöglichste Zustand, daß diejenigen Österreicher, die so ungefähr in dem Ausmaß wie ich sich als Deutsche fühlen, einen Zweifrontenkampf führen müssen: Gegen das österreichische Sumpertum und gegen Verständnislosigkeit in Deutschland.

Und wenn jetzt Sie selbst sagen, daß Ihr Herz mit tausend Fäden an Österreich hängt, so sehe ich überhaupt nicht ein, wie so wir nicht einigermaßen auf einen Nenner kommen können. Die katholische Kirche des II. Vaticanums kann und will genausowenig die Inquisition und zahllose andere Verbrechen gutheißen, die seinerzeit im Namen der Kirche begangen wurden, wie ich meinerseits alles gutheißen will, was Österreich und das Haus Habsburg am Gewissen haben. Ich weiß aber, das eine, daß dieses Österreich aus seiner Geschichte heraus latente Werte aufzuweisen hat, die noch Früchte tragen können.

Reden wir ganz praktisch: Sie haben in Deutschland ein paar siebenbürgisch-sächsische Dörxfer. Wunderbar ! In 30 Jahren ist das Sachsentum eine Erinnerung und in Siebenbürgen drunten werden ein paar Leute auch noch wissen, daß sie einmal Sachsen gewesen sind. Daß damit nicht viel gewonnen ist, wissen Sie so gut wie ich. Packen wir nun die Geschichte anders an: Angenommen, wir könnten ein Ostburgenland bekommen - würden Sie es ausschlagen oder nicht ?

Wenn uns zu der Zeit, ~~W~~ wo Österreich besetzt war, jemand angeboten hätte, ein freier Staat zu sein unter der Bedingung, daß wir unseren Soldaten einen Sowjetstern an den Kragen nähen, hätte ich das nötigenfalls akzeptiert. Einen "freien" Staat aber unter der Bedingung, daß wir zwar unsere eigenen österreichischen Fahnen und Uniformen haben, jedoch ein paar Dutzend Russen als "österreichische" Generäle akzeptieren, hätte ich abgelehnt. Das soll heißen: Wenn Ihnen die ungarische und die rumänische Staatszugehörigkeit recht sein mußte und recht war, unter der Voraussetzung, daß die Sachsen in ihren Städten und Dörfern Sachsen sein konnten, so wird Ihnen vernünftigerweise auch recht sein, daß ein neues, wenn auch kleineres Sachsenland im Rahmen Österreichs entsteht. In einem anderen Rahmen gibt es nicht einmal die geringste Aussicht auf so etwas. Für mich besteht Deutschtum darin, dem deutschen Volk Lebensraum zu verschaffen. Glauben Sie, daß die Siebenbürger Sachsen bessere Deutsche sind, wenn sie lieber auf die Möglichkeit eines eigenen Heimatbodens verzichten, als daß sie ihn unter dem Namen Österreicher zu gewinnen trachten?

Also zurück zu dem Ausgangspunkt: Würden Sie ein österreichisches Ostburgenland als Heimat für Ihre Landsleute akzeptieren oder nicht? Würden Sie sagen, lieber sollen unsere Landsleute in der Heimat - Sachsen und Schwaben - Rumänen und Madjaren werden, als daß wir unsere Leute von dort in ein österreichisches Ostburgenland übersiedeln lassen? Ich kann nur sagen, wenn ich diese Art Deutschtum als allgemeine Gegebenheit annehmen müßte, würde ich den kleinlichsten und schäbigsten Kleinösterreichern abbitten, daß ich ihnen jemals etwas Schlechtes nachgesagt habe.

Wenn man aber sagt: Es wäre immer noch besser, daß unsere "Daheimgebliebenen" schäbige Österreicher werden, statt daß sie madjarisiert und rumänisiert werden, dann muß man ~~eben~~ die Konsequenzen ziehen. Und diese Konsequenz ist eben, daß man sich ein "Ö" für "Österreich" an den Kragen nähen läßt. Man muß sich systematisch mit der Frage befassen, unter welchen Umständen und Voraussetzungen für die maßgebenden Mächte im Südosten - und das ist primär die Sowjetunion - ein österreichisches Ostburgenland mit den

restlichen Sachsen und Schwaben als Bewohnern akzeptabel ist. Was die österreichische Regierung dazu sagt, ist mir derzeit völlig schnuppe. Wenn es Kräfte gibt, die eine Ostburgenlandfrage hochspielen, dann wird man auch die österreichische Regierung dorthinbekommen, wo man sie braucht. Die österreichische Regierung hat sich ja auch nicht darum gerissen, die Südtirolfrage aufzugreifen, weil sie nicht geglaubt hat, daß etwas dabei herauschaut. Jetzt sieht sie wenigstens, daß zumindestens kein Malheur passiert ist, weil sie doch an die Sache herangegangen ist.

Bei diesem Punkt der Auseinandersetzung frage ich mich geradezu, wieso Sie kein österreichischer Hofrat sind, der zuerst fragt, ob man denn darf, und der auf alle Fälle genau weiß, warum etwas nicht geht. Wenn Bismarck seinerzeit einer österreichischen Delegation von ~~XX~~ "Deutschnationalen" gesagt hat, als gute Deutsche in Österreich sollten sie zuerst einmal gute Österreicher sein, so werden die sächsischen und schwäbischen Führer in Deutschland ihren Leuten auch einmal klarmachen können, daß die nationale Rettung der in der Heimat Verbliebenen nur unter der Flagge Österreich möglich ist und daß dafür eben Konzessionen gemacht werden müssen. Und wenn wir nicht fähig sind, ein Spiel mit sorgsam verteilten Blättern unter Umständen an drei verschiedenen Tischen zu spielen, werden wir garantiert kein Ostburgenland bekommen und womöglich auch Ostdeutschland für immer verspielen. Anders gesagt: Ob die Ostburgenlandplanung undurchführbar ist oder nicht, ergibt sich erst, wenn man einmal richtig angefangen hat zu arbeiten. Und was ist verloren, wenn wir sehen, es geht wirklich nicht? Dann sind wir nicht um ein Haar schlimmer dran, als wenn wir es gar nicht versuchen.

Was die Einladung von Gruppen ins Burgenland betrifft, so kann ich konkrete Verhandlungen erst dann anknüpfen, wenn ich weiß, daß ich den finanziellen Rückhalt habe. Unter der "rumänisch-rumänischen" Gruppe verstehe ich Rumänen~~X~~ aus Rumänien zum Unterschied von Schwaben, Sachsen oder ^Madjaren aus Rumänien.

Soviel für heute. Ich bin gerne bereit, Ihnen noch ärgere Verbalinjurien an den Kopf zu werfen als den Vergleich mit einem österreichischen Hofrat (obwohl das eigentlich ziemlich arg ist), falls das dazu beiträgt, daß wir uns zusammenstreiten.

Herzlichst Ihr

Fritz Zimmermann

12.1.1966

Herrn
Dr. Fritz Zimmermann
Eisenstadt / Burgenland
Ignatz Till Straße 8

Sehr geehrter Herr Dr. Zimmermann,

meinem Schreiben vom 6. Januar schicke ich nun, wie schon angekündigt, diese Zeilen nach, die ich schreibe, nachdem sich Weidlein zu Ihrem Aufsatz über ihn geäußert hat.

Er fügte in Ihren Text etliche Zusätze ein, so bei der Aufzählung seiner Werke und bei der Erwähnung des Bleyer Gymnasiums den Hinweis, daß es außer diesem - was Sie vergessen hatten - nach kurzem auch ein Gymnasium in Fünfkirchen und drei Bürgerschulen gab. Außerdem schob er ein Zitat über seine historische Arbeit aus der Zeitschrift "Burgenländisches Leben" ein, das mir sehr richtig scheint.

Ich brachte in Ihrem Text etliche stilistische Änderungen an, die ~~nur~~ notwendig waren; das ist ja die Aufgabe eines Redakteurs.

Damit wäre der Aufsatz druckreif. Lediglich zwei Stellen halte ich nicht für richtig. Auf Seite 5 schreiben Sie, die Propaganda ungarischer Emigranten und Professoren habe die deutsche Öffentlichkeit dahingebracht, daß sie den aus Ungarn vertriebenen Schwaben nicht glaubten. Deshalb hätten die ersten Veröffentlichungen Weidleins Entrüstungstürme hervorgerufen. Diese Entrüstung war allerdings in der deutschen großen Öffentlichkeit nicht zu bemerken, sondern lediglich bei den Madjaren und gewissen madjaronischen Donauschwaben. In diesem Sinne habe ich den Passus am Schluß der Seite 5 bzw. am Anfang der Seite 6 abgeändert.

Unrichtig ist auch die Bemerkung am Schluß der Seite 6, daß sich das offizielle Ungarn, die madjarische Emigration und die beispiellose Uninformiertheit ^{Burgenlands} verbündet hätten, um die Donauschwaben zu vernichten. Ich habe das Wörtchen verbündet in Anführungszeichen gesetzt, außerdem eingefügt, daß zu diesem "Bündnis" gewisse donauschwäbische Madjaronen gehörten sowie die jahrelange amtliche Entrechtung aller Flüchtlinge in Österreich.

Sicherlich wußte die deutsche Öffentlichkeit nicht viel von den Ungarndeutschen, aber die Menschen hierzulande, die mit ihnen

in Berührung kamen, glaubten ihnen ganz gewiß weit mehr als dem offiziellen Ungarn, der madjarischen Emigration und den donauschwäbischen Madjaronen, denn die Äußerungen dieser drei Feinde der Ungarndeutschen traten an die Masse der Bevölkerung Westdeutschlands ebensowenig heran wie sie in der Presse ernsthaft beachtet wurden. Es wäre daher gut, wenn auf Seite 5, unten, der Text so lautete: "Das Ergebnis war, daß die deutsche Öffentlichkeit jene Ungarndeutschen, die etwas durchaus anderes erzählten, nicht gleich zur Kenntnis nahmen". Hier muß ja auch bedacht werden, daß die Ungarndeutschen in Westdeutschland sofort den Einheimischen gleichgestellt und ihnen in sozialer Hinsicht sogar vorgezogen wurden. Das war nicht nur eine Sache der Ämter, sondern geschah vor den Augen der gesamten Bevölkerung, die damit erfuhr, was mit den Ungarndeutschen geschehen war.

Also nicht die deutsche Öffentlichkeit, sondern madjarische Emigranten, Ungarn und Madjaronen waren die Elemente, gegen die sich Weidlein durchzusetzen hatte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

13.1.1966

Herrn
Dr. Fritz Zimmermann
Eisenstadt, Burgenland
Ignaz Till-Str. 8

Sehr geehrter Herr Dr. Zimmermann,
unsere Auseinandersetzung droht zu einem schriftlichen Trojanischen Krieg zu werden. Aber ich bin froh, in Ihrem letzten Brief einige Äußerungen zu finden, denen ich vorbehaltlos zustimme und die auch die Plattform einer Verständigung sein können. Ich meine jene Stelle, die an Bismarcks Ausspruch erinnert, als gute Deutsche sollten die Österreicher zuerst einmal gute Österreicher sein (als gute Deutsche!) und jene andere, wir müßten fähig sein, mit verteilten Karten zu spielen (als gute Deutsche!) und dann jene, es komme darauf an, deutschen Volksboden zu halten und, wo möglich, zu erweitern. Da bin ich völlig Ihrer Meinung! Ja, ich bin froh, daß Sie so sprechen und das mich ehrlich empörende Wort von den Donauschwaben als "österreichischem" Neustamm nicht wiederholen.

Indessen, ohne unsere Diskussion auswalzen zu wollen, einiges muß ich noch richtigstellen. Sie schreiben, es sei Ihnen unbegreiflich, daß die Tatsache übersehen werde, wer in Österreich bis 1955/56 regierte, nämlich die Alliierten. "Deutschland wurde verpflichtet, die Volksdeutschen aufzunehmen, den Österreichern wurde es verboten". Dieser Satz stimmt nur bis zur Hälfte. Den österreichischen Behörden wurde es nicht befohlen, Reichs- und Volksdeutsche "zu einem bestimmten Termin abzuschieben", denn sie schoben sie nicht ab, sondern sie drückten die Volksdeutschen herab in den Stand von Sklaven; ~~denn~~ sie untersagten ihnen eine andere Beschäftigung als die von Hilfsarbeitern. Mag sein, daß Sie fürs Burgenland recht haben. Doch da Sie selbst schreiben, Sie wüßten nicht, wie es in den westlichen Besatzungszonen Österreichs war, müssen Sie mir erlauben, es Ihnen mitzuteilen. In diesen Gebieten Österreichs hatte man ein großes Interesse, die Volksdeutschen als rechtlose, billige Arbeitskräfte zu behalten. Das gilt auch für die französische Zone in Tirol, wo die Volksdeutschen nicht verdrängt wurden. ^{Nur} Die französische Besatzungszone in Südwestdeutschland nahm anfangs keine Flüchtlinge auf, später doch.

Entscheidend ist dies: die österreichischen Ämter, die ja nun jählings entsprechend dem Herrn Kenner, der von den Sudetendeutschen als von deutschsprechenden Tschechen redete, die als Bettler einge-

mehr

drungen seien, kein deutsches Volksgefühl haben durften, sahen in den Flüchtlingen keine Volksgenossen sondern Ausbeutungsobjekte, und - leider - auch die Bevölkerung in einem plötzlich aufgehetzten österreichischen Absonderungsdünkel tat da mit. Das Leben der Volksdeutschen war damals unsäglich demütigend und kläglich. Wir halfen, so viele als möglich herüber nach Westdeutschland zu schleusen. Das wurde allmählich schwerer. Und als wir dann, um 1951/52, eine große Aktion, die von meinen Landsleuten in Österreich ausging, die dort nicht mehr atmen konnten, begannen, wollte man die Abwanderungswilligen zurückhalten. Ich will mich hierüber nicht weiter auslassen. Sie bekommen Heft 1/1960 meiner Zeitschrift; dort lesen Sie bitte, was Dr. Keintzel, der Mann, der die Abwanderung durchsetzte, berichtet; Sie haben da alles, was Sie nicht wahrhaben möchten, klargelegt.

Es leben nach österreichischer Statistik 300.000 Vertriebene deutscher Herkunft in Österreich. Erst nach ihrer Einbürgerung erhielten sie Gleichberechtigung mit den Einheimischen. Dagegen hatten die Vertriebenen, die ohne Zwischenstation in Österreich gleich nach Westdeutschland kamen, dort sofort die Gleichstellung mit der eingesessenen Bevölkerung; man dachte also nicht etatistisch. Auch heute wird jeder hereinwandernde Ostdeutsche (abgesehen von den Österreichern) sofort gleichberechtigt und auch Staatsbürger. Die Schwierigkeit für uns bestand bei der Hilfe für unsere in Österreich entrechteten Landsleute darin, daß die westdeutschen Behörden sich mit Recht auf den Standpunkt stellten, Österreich sei ein deutscher Staat und solle einen Teil der Lasten auf sich nehmen. Darum machte man, wie sie bei Keintzel lesen können, Unterschiede zwischen den Volksdeutschen, die direkt herkamen und jenen, die aus Österreich nach Monaten oder Jahren erst hereinwanderten, aber auch diese erreichten bald Gleichberechtigung.

Österreich hat heute 300.000 ehemalige Volksdeutsche, fast alle sind nun Staatsbürger und sie sind ^{nicht} 5% der Gesamtbevölkerung. Sie sagen, 5% freiwillig Eingebürgerte bedeuteten mehr als 25% der westdeutschen Bevölkerung, die man aufnehmen "mußte". Das heißt also, Westdeutschland wehrte sich gegen diese Volksgenossen. Wieso? Niemand zwang es, sie sofort wie die Einheimischen zu behandeln. Es geschah aber. ^{und noch heute sieht es kaum viel mehr als Österreich.} Warum arbeiteten wir Südostdeutschen und die Sudetendeutschen Jahre lang, um unsere in unwürdiger Beengung in Österreich lebenden Landsleute, oft mit den unerlaubtesten Mitteln, über die Grenze herüberzuziehen? Doch nur, weil man sie aus Österreich nicht wegließ, wo sie als rechtlose Arbeitssklaven gut zu Buch standen. Natürlich kennen ich einige wenige meiner Landsleute, die Geld hatten und es sich ^{in Wien} "richteten"; sie waren in kurzem eingebürgert. Und dann, wie in die-

sen Menschen, ob eingebürgert oder zur Masse der Entrechteten gehörig, das Bewußtsein dafür erwachte, daß man sie ja brauchte und ausnützte, da wehrten sie sich. Und sie hatten bald damit Erfolg. Auf einmal hörte man ihr Lob, auf einmal nahmen sich ihrer Landeshauptleute an, es kam zu Trachtenfesten, es floß - nicht vom Staat - aber aus Siedlungsgesellschaften Geld heran, das nachher zurückgezahlt wurde, und man konnte siedeln, bei Linz, bei Salzburg. Heute sind siebenbürgisch-deutsche Siedlungen, in sich gefestigt, dort zu finden. Österreich hätte aber leicht das Doppelte oder Dreifache dieser Menschen haben können, wenn es sie so behandelt hätte, wie sie in Westdeutschland behandelt wurden.

Soldatenzusammenkünfte! Niemand verlangt von Österreich, Regimentsfeste der ehemaligen deutschen Wehrmacht zu veranstalten, obwohl man in Westdeutschland bestimmt nichts dagegen hat, wenn die Deutschmeister in München zusammenkommen. Bei jedem Trachtenumzug in München sieht man zu Hunderten Tiroler, Salzburger, Oberösterreicher mit ihren alten k.u.k. Auszeichnungen mitmarschieren, und sie tragen, was die Hiesigen nicht tun, auch ihre Eisernen Kreuze aus dem 2. Weltkrieg (offenbar weil sie gar keine so arg verengten Kleinösterreicher sind). Es ist aber so, wie ichs Ihnen schilderte, an einer Zusammenkunft altösterreichischer Soldaten darf keiner, der dazu gehört, teilnehmen, wenn er die österreichische Staatsbürgerschaft nicht besitzt und *im* 2. Weltkrieg im deutschen Heer war. Natürlich ist das eine Bobby-Verordnung, und wenn ich zu den Kaiserjägern fahre, wird man mich vermutlich nicht verhaften, *solange* ich still dabei sitze. Ich will aber nicht still dabeisitzen. Ich verlange Meinungsfreiheit und Heimatsrecht überall, wo Deutsche leben, von den Karpaten bis zu den Vogesen. Dassagte ich etwa 1949, als niemand das Wort "deutsch" in Österreich auszusprechen wagte, es sei denn, um darauf zu spucken, *in Graz* bei einer Versammlung, die sich mit der Flüchtlingsfrage befaßte, auch der sehr aner kennenswerte Landeshauptmann war dabei, und wie ich das sagte - es war zum erstenmal, daß nach 1945 jemand wagte, die Österreicher als Deutsche anzusprechen (was ich ganz naiv tat) - daß schrie der volle Saal auf, es erhoben sich alle, sie klatschten wie rasend. Man sah, wie unterjocht sich der Österreicher durch die Wiener Regierung fühlte, die den österreichischen Menschen in der Retorte gezeugt und durch die Gendarmerie unter Schutz gestellt hatte. Der Landeshauptmann klatschte wie alle anderen. Da haben Sie das "Als-ob", oder wenn Sie wollen das Spiel mit verteilten Karten. Meine Rede wurde zweimal vom Grazer Sender ausgestrahlt. Das war damals noch möglich. Heute sind die Landessender zentralisiert.

Ich wende nichts dagegen ein, wenn Sie sagen, auch ein Kleinstaat

müsse Selbstbewußtsein und Selbstgefühl haben. Natürlich! Doch wenn sein Volk nur ^{ein} Teil eines großen Volkes ist, soll er sich dieser unerhörten, unschätzbaren Gunst bedienen und nicht den anderen Teilen des Gesamtvolkes eine kindische und törichte Überheblichkeit zeigen. Glauben Sie, daß es auch nur einen Westdeutschen oder Norddeutschen ärgert, wenn die Österreicher über die Piefkes geifern? Wie dieses Piefke-Geschimpfe vor sich geht, ist doch subaltern und lächerlich. Und voll Unwahrheit! Aber uns Südostdeutsche bringt eine solche Selbstentblößung gewisser Österreicher in Wut. Wir können Vergleichen, vergleichen nicht nur mit dem Verstand sondern als Betroffene.

Aber Selbstbewußtsein? Nichts dagegen zu sagen. Balten und Siebenbürger Sachsen sind so überzeugt, daß sie einzigartig seien, wenn gleich natürlich Deutsche (Germanissim~~um~~ germanorum, wie schon Opitz von den Sachsen schrieb), daß niemand sie zu ärgern vermag, der es unternimmt, sie zu kritisieren. Wir - nun wahrhaftig ein Häu-
lein - werden solche Kritik ganz sachlich anhören, erschüttern kann sie uns nie. Und erregt nur der Abfall vom Deutschtum.

Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie jetzt etliche Sätze auch für andere Deutsche als die österreichischen zu Papier bringen.

Nun also zum Praktischen, wie Sie es nennen: einer der wichtigsten siebenbürgisch-deutschen Geistlichen, der lang im Kerker saß, wurde aus Rumänien mit erheblichem Einsatz westdeutscher Stellen hergebracht. Was sagte er? Es werde weitaus leichter sein, das Siebenbürger Sachsen^{en}tum hier in Deutschland zu erhalten als in Siebenbürgen. Was dazu nötig ist, Archive, Büchereien, Museen, all dies ist nicht bloß geplant, es wird daran gearbeitet, ein siebenbürgisch-deutsches Gymnasium entstand bereits.

Natürlich wäre es weit besser, wir, und auch die Schwaben, hätten zwei oder drei Landkreise ganz für uns. Und wenn Sie uns dafür, ohne aggressive Bemühungen, uns zu entsachsen - das wollten schon vor Jahrhunderten kaiserliche Beamten - das Ostburgenland zur Verfügung stellen, gut. Doch niemand von uns, schelten Sie mich ruhig Hofrat, kann dafür öffentlich eintreten, ohne das Verbrechen zu begehen, daß durch solche Ideen seine Landsleute in Rumänien oder Ungarn unter die Räder geraten. Das ist's! Er kämpfen Sie das Ostburgenland! Wir besiedeln es schon! Aber warum wollen Sie dabei auch Rumänen (rumänisch-rumanische Gruppen) ansiedeln; das wäre doch eine Vergeudung deutschen Siedlungsraumes.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Fröb

Zimmermann, Eisenstadt, den 19.1.1966

H. Rothmaler. 25

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Zillich !

Besten Dank für die Broschüre, die ich erhalten habe, und für die Korrektur des Weidlein-Aufsatzes. Ich möchte mich insoferne entschuldigen, als ich mit Arbeit überhäuft bin, sodaß vielleicht auch der eine oder andere stilistische Lapsus unterlaufen ist. Ich bin jedenfalls mit allen Änderungen und Ergänzungen einverstanden und freue mich besonders, wenn Weidlein auch einigermaßen zufrieden ist. Wir haben immerhin einen Teil des Kampfes gegen madjarische Chauvinisten, Madjaronen und andere Schulter an Schulter ausgetragen und den Herrn Dr. Arató ganz schön ~~zusammengeschlagen~~ abserviert.

Nun zum Trojanischen Krieg, der nunmehr ruhig abgeblasen werden kann, bis wir das Ostburgenland haben. Oder wenigstens eine genügende Zahl von Ostburgenländern. Es wäre mir nämlich nichts sympathischer, als wenn wir jener Sorte von Österreichern, die Sie im Auge haben, je früher desto besser die Bude zusammenhauen könnten. Das wird Sie nun wundern, daß ich das ausspreche, aber wenn Sie mich noch ein bißchen besser kennen, werden Sie wissen, daß das kein Widerspruch ist. Widerspruchsvoll ist nämlich nur die Aufgabe Österreichs. Wir müssen Österreicher sein, um das Deutschtum schützen zu können. Wir müssen uns mit denen herumschlagen, die vor lauter Deutschtum innerlich aus Österreich desertieren, und mit denen, die vor lauter Österreichertum nicht wissen, daß man das Österreichertum vom Deutschtum nicht trennen kann.

Warum glauben Sie denn, daß mich die Burgenländische Landesregierung hinausgeworfen hat ? Weil die Herren ganz genau wissen, daß ein Ostburgenland, das nach meinen Ideen entsteht, ihrer Wirtschaft ein Ende macht. Und sie sind maßlos erbittert, weil sie sehen, daß da und dort im wissenschaftlichen und publizistischen Bereich meine Ideen Raum gewinnen. Zur Zeit, als ich noch bei der Landesregierung war, hat mein Chef, der jetzige Landeshauptmann Bögl, zwei sehr drastische Aussprüche getan. "Beim Dr. Zimmermann kann man sich darauf verlassen, daß er immer das tut, was er will !" Und bei einem Rundfunkinterview für den Süddeutschen Rundfunk sagte er: "Über die burgenländische Geschichte gibt es zwei Auffassungen: Die eine stammt von

Dr. Zimmermann, die andere von den anderen." Daß meine Auffassung von der burgenländischen Geschichte für Madjaren und Madjaronen sehr bitter ist, versteht sich von selbst. Und daß sie die Grundlage einer wissenschaftlichen Eroberung des Ostburgenlandes ist, dürfte auch klar sein. Und wenn sich heute die Vertreter einer anderen Meinung - damit meine ich nur Wissenschaftler - heute weder einzeln noch im Dutzend gegen mich aufzutreten trauen, ist damit vielleicht mehr gewonnen, als ich heute selber zu hoffen wage.

Nun der Sprung zum Schluß Ihres Briefes: Zunächst eine Berichtigung. Das mit den rumänisch-rumänischen Gruppen bezieht sich nur auf eine Belanglosigkeit, nämlich das Auftreten von Folkloregruppen im Burgenland. Von der Ansiedlung ist keine Rede.

Gehen wir also in medias res. Die Welt ist kein Paradies, ideale Lösungen gibt es nicht. Im Rahmen des überhaupt Denkbaren ist die Ostburgenlandlösung trotzdem das Ideal. Die Verwirklichung wird von vielen Seiten (den meisten !) als Utopie bezeichnet. Die andere Variante: "Erkämpfen Sie das ^{Ost} Burgenland, wir werden es besiedeln !" muß ich hoffentlich nicht als 100%ig ironisch auffassen, sondern als Einladung, die Realisierungsmöglichkeit aufzuzeigen. Wenn das Südostdeutschtum einen volkspolitischen Generalstab hätte, müßte es gewissermaßen als Sandkastenspiel oder Planungsaufgabe das Problem durcharbeiten: Wie ist die Ostburgenlandplanung zu realisieren ? Es wäre tatsächlich der Mühe wert, gewissermaßen zur Kontrolle meiner Auffassungen das einmal durchzuspielen.

Die theoretische Lösung ist kindisch einfach. Je antideutscher Österreich ist, desto mehr Aussicht besteht auf ~~XXX~~ Verwirklichung eines österreichischen ~~Burgenlandes~~ Ostburgenlandes. Daher besteht die Ostburgenlandplanung darin, Österreich um das Ostburgenland und Südtirol mit rund einer Million Menschen zu vergrößern, um im Ernstfall 100.000 Mann mehr zu haben, die aus allen Knopflöchern schießen, wenn sich die deutschen Aggressoren noch einmal einfallen lassen, die Grenze bei Passau zu überschreiten, um die ~~Armen~~ ^{Tschechen} ~~Russen~~, Slowaken, Rumänen, Jugoslawen, Polen und womöglich sogar Russen unter ihre Herrschaft zu bringen.

Sie meinen, das ist Taktik ? Keinesfalls. Das soll nötigenfalls blutiger Ernst sein . Jeder, der an die deutschen Soldatengräber zwischen Kaukasus und Pyrenäen, Hammerfest und der Sahara denkt, wird mir im Namen des deutschen Volkes rechtgeben. Wenn wir 700.000 oder 800.000 Deutsche aus dem Südosten herausholen und in einem Ostburgenland unter-

bringen können, wenn man weiters in Österreich mit Ausnahme des Anschlusses so deutsch sein kann, als man will, wozu soll dann tatsächlich jemals eine deutsche Armee die Grenze bei Passau überschreiten ?

Sie werden sagen: An das denkt doch sowieso niemand ! Davon bin auch ich überzeugt. Und daher kann ich ruhig sagen: Worüber streiten wir dann ?

Also vorläufige Abgrenzung der Debatte und Gegenüberstellung: Der Fall, daß Deutschland jemals wieder eine bewaffnete Expansion donauabwärts beginnt, ist utopisch. Und wenn der Generalstab der Ostburgenlandplanung für diesen utopischen Fall befiehlt (auch an die siebenbürgisch-sächsische 11. Panzerdivision aus dem Ostburgenland): "Aus allen Knopflöchern Feuer auf die Reichsgermanen !" ist das für Sie ein Grund, die Ostburgenlandplanung abzulehnen ? Würden Sie dieser Utopie die Möglichkeit opfern wollen, die Ostburgenlandplanung aus dem Bereich der Utopie in eine reale Chance umzuwandeln ?

Angenommen, es gelingt, mit dieser antideutschen Version die Russen für die Ostburgenlandplanung zu gewinnen: Bin ich dann ein Betrüger, da ich ja in Wirklichkeit unter dem Deckmantel Österreicher germanissimus germanorum sein will ? Keine Spur ! Ich bin auch als germanissimus absolut dafür, ein Osteuropa - das sonst aussehen mag wie immer, das uns aber die Ostburgenlandlösung ermöglicht hat - bei Passau gegen Deutschland und wen immer zu verteidigen.

Man kann, wenn man will, die Sache als Kompromißlösung bezeichnen. Die Burgenlandlösung war auch ein Kompromiß, sogar eines, das niemand wollte. Denn die Sozialdemokraten wollten das Land nicht dem ~~weißen~~ ^{roten} Ungarn wegnehmen, die Christlichsozialen nicht dem weißen, die Deutschnationalen wollten es zu Deutschland bringen, nicht zu Österreich. Gibt es heute noch einen einzigen Menschen, der die Burgenlandlösung nicht schlicht und einfach bejaht ? Na also !

Und wenn die Ostburgenlandlösung mit der Auflage verbunden ist, daß wir uns im Auftrag der Moskauer Bolschewiken bemühen, die NATO aus der Alpenfestung Südtirol hinauszuerwerfen, um im Falle eines Ost-West-Krieges den Brennerpaß besser sperren zu können, soll uns das nicht im geringsten hindern ! Ich würde tatsächlich auch in diesem Fall bei Salurn auf Italiener und Amerikaner, bei der Ehrenberger Klause auf Amerikaner und Deutsche schießen lassen.

Wir haben uns 1955 mit Zustimmung des Ostens wie des Westens zur Neutralität verpflichtet und wer zuerst bewaffnet unsere Grenze überschreitet, ist unser Gegner.

Sie können die Sache natürlich auch umgekehrt betrachten. Wir wollen von den Italienern Südtirol haben, damit wir die Russen aus dem Ostburgenland hinauswerfen können. Wenn dann die Russen bei einem Angriff auf den Westen durch Österreich durchmarschieren wollen, beginnt der Widerstand bei Raab und nicht erst am Leithagebirge. Und die österreichische Armee wird um eine Südtiroler Gebirgsdivision und drei ostburgenländische Divisionen stärker sein.

Die Russen werden sagen (und meiner Überzeugung nach mit absoluter Ehrlichkeit), daß sie überhaupt nicht daran denken, jemals einen Eroberungskrieg gegen den Westen zu führen. Ausgezeichnet. Daraus ergibt sich die Formulierung, daß jeder, der angegriffen wird, durch das neutrale Österreich einen Vorteil hat.

Ich frage: Ist das schlimm ? Nach einem dritten Weltkrieg haben wir alle zusammen keine Sehnsucht, gleichgültig wer ihn beginnt und zu welchem Zweck. Wenn ein neutrales Österreich für einen künftigen Angreifer ein Hindernis ist, dann soll dieses Hindernis so mächtig als nur möglich sein !

Genaugenommen hätte man sich schon längst sagen müssen, daß es nichts anderes als die Räumung und Neutralisierung Österreichs im Jahr 1955 war, die das Tauwetter längs des Eisernen Vorhanges bewirkte. Hat der Westen einen Nachteil davon gehabt ? Im Gegenteil !

2 | Der sowjetische Satellitengürtel von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer ist seither in einem zunehmenden Aufweichungsprozeß begriffen. Nun, in der NATO und EWG gehts heute auch ziemlich turbulent zu, aber eben unter den gegebenen Umständen ist das auch nicht schlimm.

W Nach meiner Überzeugung rechnen die Russen damit, daß sie früher oder später aus Ostmitteleuropa abziehen müssen. Das können sie nur dann, wenn sie nicht befürchten müssen, daß hinter ihnen ein Feuer ausbricht, das ihnen den Hosenboden versengt. Das heißt, es dürfen weder die Amerikaner noch die erstarkenden Deutschen nachstoßen. Die einzige Möglichkeit, das zu erreichen, ist die Erweiterung des mitteleuropäischen Neutralitätsraumes. Als verlässlicher Kern dafür ist nur Österreich vorhanden, das nach dem Abzug der Russen, die vorher die verhaßteste Besatzungsmacht waren, seine Sympathie für sie entdeckt hat.

Glauben Sie, daß die Russen unsere besten Freunde sein werden, wenn Sie uns das Ostburgenland übergeben und im Zusammenhang damit durch einen Akkord die Italiener zwingen, uns Südtirol zu geben? Meines Erachtens könnte nur ein Narr bezweifeln, daß die Österreicher dann um keinen Preis der Welt eine antirussische Politik mitmachen würden. Das um das Ostburgenland vergrößerte Österreich wäre jedenfalls auch eine verstärkte Garantie dafür, daß ein von den Russen geräumtes Ungarn nicht mehr seine Revisionspolitik aufnehmen und nicht mehr ein Krisenherd werden könnte wie in der Zwischenkriegszeit. Ich glaube, daß ich die Einzelheiten nicht weiter auszuführen brauche. Nur ein starkes Österreich kann als Stabilisierungsfaktor im Donaauraum wirken und dadurch erreichen, daß von dieser Seite her keine Bedrohung der Sowjetunion zu befürchten ist. Wenn man in diesem Zusammenhang die CSR veranlaßt, die Sud~~et~~^{uden}tendeutschen zurückzurufen und zwar evtl. beschränkt auf Egerland und Nordböhmen als autonomer Bestandteil einer tschechisch-slowakisch-deutschen Föderation, so bringt das eine so weitgehende Entschärfung der Konfliktstoffe, daß dann sogar die Wiedervereinigung Deutschlands keine Gefahr brächte.

Sie sehen also, daß sich die Ostburgenlandplanung in ein Konzept eingliedert, das tatsächlich weitgehend den Interessen aller Beteiligten dient. Es braucht also niemand betrogen zu werden, im Gegenteil. Und Sie sehen, daß ich mit absolut gleicher Berechtigung sagen kann, ich betätige mich hier als germanissimus, der das Ostburgenland, Südtirol, ein autonomes Sudetenland und die Wiedervereinigung Deutschlands herbeiführen will, wie ich auch sagen kann, ich will den Reichsgermanen alle österreichischen Elemente entziehen und ein starkes Österreich als Bollwerk gegen ^{denk bare} deutsche Hegemoniegeleüste im Südosten aufbauen.

Solchermaßen dürfte auch klar sein, daß ich volksbewußte Sachsen und Schwaben im Ostburgenland brauche, und keine knieweichen Schlawiner. Leute, die genau wissen, daß nur der Name Österreich ihnen die Möglichkeit gibt, als Deutsche ihre deutsche Aufgabe zu erfüllen. Meinetwegen soll es eine Vernunfthe mit Österreich sein, aber wenn sie mit Anstand verbunden ist, hält sie besser als ~~ein~~ manche Liebeshe. Und jetzt werden Sie mår auch glauben, daß Südtirol und das Ostburgenland die Grundlage dafür wären, in Wien einen Marsch zu blasen, daß gewissen Herrschaften Hören und Sehen vergeht.

Es ist nun die Frage: Wieso kann denn unter diesen Gegebenheiten niemand öffentlich für eine solche Lösung eintreten, ohne ein Verbrechen gegen die Landsleute in Ungarn und Rumänien zu begehen? Im Gegenteil, Sie können den Rumänen sagen, Sie trauen sich nicht, diese Planung zu unterstützen, weil man in Bonn primär die gegen Deutschland gerichtete Spitze sehen wird.

Die Ungarn können sich heute gar nicht mehr trauen, gegen unsere Leute etwas zu machen. Das heißt: Es fällt mir nicht im Traum ein, irgend einen Deutschen in Ungarn oder Rumänien in diese Planung einzubeziehen, ich brauche sie auch gar nicht. Die Entscheidungen fallen, wie Sie sehen, auf einer ganz anderen Ebene. Von Seiten der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben ist das Spiel so zu spielen, daß man der rumänischen Regierung klarmacht: So geht es nicht weiter: Eure ~~Nationalen~~ Assimilierungspolitik ist Vorbereitung eines neuen Nationalchauvinismus, das werden auch früher oder später sogar die Russen übelnehmen. Und wenn ihr eure nationale Selbständigkeit erhalten wollt, braucht ihr dazu die Sympathien Deutschlands, auch die wirtschaftliche Hilfe. Dann werden wir von euch verlangen, daß ihr unsere Leute ausreisen laßt. Und wenn ihr das nicht wollt, um nicht 400.000 Menschen dem angeblichen westdeutschen Revanchismus und Militarismus in den Rachen zu stopfen, dann bleibt eben nur die Ostburgenlandlösung. Wir können offiziell nicht dafür eintreten, die Amerikaner schlagen die Hände über dem Kopf zusammen, sie sagen, wenn da 800.000 Menschen, die vom Kommunismus infiziert sind, in das kleine Österreich kommen und eine ganze Provinz gewissermaßen die kommunistische Wirtschaftsordnung mitbringt, wird Österreich als Ganzes bolschewisiert. Aber von unserem landmannschaftlichen Gesichtspunkt aus glauben wir, daß wir die Sache verantworten können und wir könnten gerade von Österreich aus besser mit Rumänien zusammenarbeiten als von Deutschland aus. In Österreich hätten wir schon durch das Zahlenverhältnis wesentlich mehr Einfluß, für Rumänien ist der Verkehr mit dem neutralen Österreich unbedenklich, wir könnten aber trotzdem durch unsere jetzigen Verbindungen auch späterhin noch manche Dinge in Deutschland für Rumänien regeln. Und wenn einmal in

Ungarn wieder die alten Chauvunisten ans Ruder kommen sollten, habt ihr an uns in Österreich einen verlässlichen Verbündeten, denn die Ungarn würden uns glatt vertreiben wollen.....

Ich frage also: Inwiefern könnte eine solche Behandlung der Dinge Ihre Landsleute gefährden ?

Wenn man keine ~~XXX~~ diesbezüglichen Kontakte mit offiziellen rumänischen Stellen aufnehmen kann oder will, (geheim natürlich), so ergibt sich auf alle Fälle die Möglichkeit und Notwendigkeit, das Problem wenigstens publizistisch (und wissenschaftlich) zu behandeln. Man braucht nicht entschieden Stellung zu nehmen, soll es auch gar nicht, man ventiliert das einerseits und andererseits, ohne allzuviel von den Karten aufzudecken, sorgt aber dafür, die Öffentlichkeit ~~daß man~~ aufmerksam wird.

Weiters müßten die Sachsen in Österreich verhalten werden, recht intensiv die Burgenlandkontakte zu pflegen. Vor allem mit den evangelischen Gemeinden des Burgenlandes, weil gerade im Burgenland einigermaßen ein territorial geschlossenes Luthertum ~~existiert~~ existiert. Man pflegt weiters zwischen Burgenländern, Sachsen und Donauschwaben ohne Unterschied der Konfession die Gemeinsamkeit der Tradition des Stefansreiches. Man schreibt in der Heimatpresse über Burgenland, bringt Nachrichten aus dem Ostburgenland, macht womöglich auch von Deutschland aus im Sommer Burgenlandbesuche. Mit einem großen donauschwäbisch-sächsisch-burgenländischen Musiktreffen oder dergleichen drückt man die burgenländische Landesregierung an die Wand. Oder vielmehr: man zwingt sie, mitzuhüpfen, denn zum Fremdenverkehr dürfen sie nicht nein sagen.

So führt der Weg von Nichtigkeiten zu hohen Zielen. Niemand wird sagen können, daß alles, was ich hier sage, unrealistisch ist. Und niemand wird bestreiten können, daß auch die winzigsten und zum Teil sogar simpelsten Dinge ein kleines bißchen weiterführen. Es hindert uns niemand, zunächst nur das zu machen, was niemand beanstanden kann. Dann sieht man ja, wie der Hase läuft.

Sie schrieben: "Erkämpfen Sie uns das Ostburgenland !" Nun, hier ist der Generalstabsplan. Mit Plänen allein kann man nichts erobern. Ich habe allerdings nicht bloß Pläne fabriziert, sondern immerhin auch eine kleine Kampftruppe aufgestellt.

Daß ich nicht allein alles machen kann und Ihnen eines schönen Tages telegrafieren: "Da ist das Ostburgenland, bitte hereinzuspazieren, es müssen sich die Leute nur noch die Betten selber beziehen", das ist klar. Sie sind heute einer der Führer oder vielleicht der Führer Ihrer Volksgruppe, auf Ihnen lastet eine Entscheidung von wahrscheinlich definitiver Bedeutung. Ich sage Ihnen klipp und klar: Wenn ich noch lange allein herumraufen muß, verblute ich. Wenn Sie umgekehrt behaupten können, daß Sie nicht die geringste Möglichkeit haben, etwas in die Waagschale zu werfen, so ist das Ihre Sache. Wenn Sie wenig machen wollen, genügt schon, daß Sie irgendetwas von meinen Arbeiten in die Südostdeutschen Vierteljahrshefte übernehmen oder in die Südost-Forschung, daß Sie da und dort gelegentlich in nicht ganz negativer Form das Wort Ostburgenland verwenden - als geographischen Begriff zumindest. Wenn Sie das Problem ernstlich prüfen wollen, dann veranstalten Sie eine Diskussion im Kreis jener Spitzenpersönlichkeiten der Volksgruppe, die man in einem Generalstab brauchen kann. Oder reden Sie mit den Leuten in Bonn, wenn Sie genügend guten Kontakt haben.

Es wäre jedenfalls traurig, wenn wir nicht imstande sein sollten, dem Problem ernstlich zu Leibe zu rücken.

Noch zum Abschluß ein paar Bemerkungen zu der Rückwirkung meiner Ostburgenlandpropaganda auf die Ungarndeutschen: Seit Jahren nehmen die wechselseitigen Besuche Burgenland-Ostburgenland zu, Fußballvereine, Musikkapellen, Volkstanzgruppen usw. besuchen sich. Natürlich sind da ~~xxxxxxx~~ mehr Madjaren beteiligt als restliche Deutsche, aber die sind eben auch dabei. Und demnächst wird ein Lenauroman meines Freundes Mathes Nitsch im ungarischen Regierungsverlag in Bpest gedruckt.

Seien Sie nicht böse, daß ich Ihnen wieder einen so langen Brief geschrieben habe, aber das ist jetzt nicht mehr der Trojanische Krieg (dessen wahren Hintergrund Sie jetzt auch besser verstehen werden), sondern der Aufruf zu Neuformierung der Fronten. Es geht um Südtirol und das Ostburgenland. Also Kaiserjäger heraus, Siebenbürger Sachsen heraus!

Herzlichst Ihr

Fritz Zimmermann

15.2.1966

Herrn
Dr. Fritz Zimmermann
Eisenstadt, Burgenland
Ignaz Till-Str.8

Sehr geehrter Herr Dr. Zimmermann,

erst heute, unhöflich spät, habe ich die Möglichkeit, Ihren umfangreichen Brief vom 19.1. zu beantworten. Verzeihen Sie mir, daß ich es - bei einer Flasche Wein - spät in der Nacht tue mit der Absicht mich kurz zu fassen, denn vor einem mehrwöchigen Ausflug in die Berge habe ich sehr viel zu erledigen.

Sie haben die Notwendigkeit der kleinösterreichischen Souveränität - die es, nüchtern betrachtet, heutzutage gar nicht geben kann - damit begründet, daß dieses kleine Österreich die europageschichtliche Aufgabe habe, mit seiner Armee zu schießen, wenn die "deutschen Aggressoren noch einmal" die Grenze bei Passau überschreiten sollten, um Tschechen, Slowaken, Rumänen, Jugoslawen, Polen und gar Russen unter ihre Herrschaft zu bringen. Sie sagen zwar sofort beschwichtigend, daran denke in Deutschland niemand, aber darf ich hinzufügen, daß nie jemand im nordöstlichen, im mittleren, im westlichen und südlichen Deutschland an so etwas dachte, daß in der gesamten Reichsgeschichte immer nur die kleine südöstliche Landschaft Deutschlands, in deren Mitte die Deutschen Kaiser, nämlich in Wien, mehr als 400 Jahre saßen, an solche Ausgriffe dachte, oh nein, nicht nur dachten, sondern sie durchführte, Gott sei Dank, und der einzige nicht kaiserliche Politiker, der es ebenso tat, war auch ein Österreicher, der verewigte Adolf Hitler.

Also, mehr als Sie glauben haben Sie damit recht, daß die "Reichsgermanen", die in Wahrheit die Österreicher waren, in absehbarer Zeit nicht über Passau hinausstoßen werden. Und wenn Sie es taten, dann täten Sie es nur mitsamt der Nato; es wäre der Aufbruch des Abendlandes gegen den Ostblock und die Barbarei. Sie meinen, Österreich, vergleichbar der Maus, die einen Tropfen Schnaps leckte und nun schreit: wo ist die Katz?, werde dann zum Schutze der südöstlichen Völker und Rußlands "aus allen Knopflöchern schießen", und besonders gut werde es schießen, wenn Südtirol und Ostburgenland vorher wieder gewonnen worden seien.

Wissen Sie, was geschehen würde? Die ganze österreichische Armee würde dasselbe tun wie 1938, nicht weil sie sich verkauft und verraten wahrnte, sondern weil sie gegen Deutsche nicht schießt sondern mit ihnen schießt, und das taten besonders die Südostdeutschen, die sie zum Kanonenfutter für eine geradezu entsetzliche österreichische Aufgabe ins Ostburgenland verpflanzen wollen, und die Südtiroler, wie würden die Ihre Schießpläne beurteilen? Ich bin alljährlich in Südtirol. Die Menschen dort fühlen sich als Deutsche; zu Österreich wollen Sie, wenn man genau nachfühlt, nicht. Immerhin, so vernünftig sind sie, wenn die Alternative gegeben wäre: Österreich oder Italien, entschiede sich eine kleine Mehrheit für Österreich. Wäre die Alternative: Reich oder Italien, so waren 95% fürs Reich. Und das Reich ist ja immer das, wofür wir Deutschen zu stehen haben.

Ihre Vorstellung, Österreich könnte für den Osten den Torhüter machen, berücksichtigt nicht, daß auch Moskau in den Größenordnungen der Nato und der USA denkt und nicht in denen einer schlechtbewaffneten, zu

kurz ausgebildeten kleinösterreichischen Armee, deren Feuerkraft wahrscheinlich nicht einmal die einer deutschen Division erreicht. Aber seien Sie beruhigt. Die deutschen Aggressoren im Südosten waren immer Österreicher.

Sie meinen, die südöstlichen Völker waren erfreut, wenn die arme klein-österreichische Armee sie vor den "Reichsgermanen" schützte? Der Österreicher Hitler wußte, wer im Südosten für die Deutschen war, und daran änderte sich höchstens insoweit etwas, als heute - nicht die Regierungen sondern die Völker betrachtet - nun alle selig wären, wenn die Westdeutschen über Passau losstießen, die österreichische Armee, was sie sofort täte, mitmarschierte, natürlich unter dem frisch angesteckten Reichsadler; im Nu liefen Ungarn, Tschechen, Kroaten, Serben, Rumänen über, und was sie mit ihren jetzigen Herren anrichteten, das wäre ein Schlachtfest von geschichtlichem Ausmaß.

Sie wollen sogar auf die Nato schießen "im Auftrag der Moskauer Bolschewisten", ~~von~~ von Salurn bis zur Ehrenberger Klause, schießen auf Deutsche, Italiener und Amerikaner, denn Österreich, dieser Rest eines einst weltgeschichtlichen Österreichs, ist Ihr Ein-und-Alles. Genau so, nur in immerhin erträglicheren Planungen, dachte Hitler. Er irrte sich.

Sie irren sich auch. Er ging von einer übertriebenen Wertung des Deutschtums aus, Sie auch, doch Sie überwerten nur die Österreicher, und Sie meinen, ~~den~~ zur Neutralität verpflichtet, sei Österreich der Feind aller, die seine Grenzen überschreiten. Wer ist da Österreich? Sie träumen sich ein Österreich zusammen, das nicht ist. Übrigens: ich bin ja Altösterreicher und ^{ein Sohn der} Südostdeutschen, denen von allen Binnendeutschen noch nie ein Austromarxist auch nur im Geringsten nützte, wohl aber westdeutsche Sozialdemokraten (Löbe) und natürlich der Menschheit deutschen Geblütes seit 1919 besseres Teil, die entschiedenen Gegner der Vorgestrigkeit, nämlich des Marxismus, wobei wir nicht vergessen dürfen, daß Hitler eine Sozialist war.

Wenn die Russen, was ^{nicht} zu bezweifeln ist, einmal abziehen, abziehen aus eigenem Entschluß, dann sichern sie sich vorher gegenüber Nachstößen bei den Mächtigsten, die ihnen nahe sind, bei den Westdeutschen, die heute schon der zweitgrößte Handels- und der drittgrößte Industriestaat der Welt sind (und wenn das Reich zusammenwüchse, was geschehen wird, dann sie natürlich... bitte führen Sie den Satz zu Ende). Ich hoffe, bis dahin haben wir in Bonn Männer, die das Gesamtdeutsche sehen, auch zum Segen der Kleinösterreicher, ^{dann} für die der Staat keine Rolle ^{als Dienstboten Moskauer} spielen dürfte. Sie ~~gegen~~ allerdings, Österreich habe seine Sympathie für die Russen entdeckt. Offenbar haben Sie keine Frau, Tochter oder Verwandte, die vergewaltigt wurde. Mir allerdings genügt, daß eine einzige Burgenländerin unter einem verlausten Bolschewiken liegen mußte, und ich weiß, wenn wir deren Brüder mit der Nase darauf stoßen, dann haben wir, was seit langem der Puro der deutschen Geschichte war, die österreichische Kampfkraft.

Wie soll ich, wenn Sie so politisch - entschuldigen Sie! - besessen aus Österreich den Nabel der Welt machen wollen, auch nur einen Finger dafür rühren, meine Landsleute Ihnen ins - noch gar nicht errungene - Ostburgenland zu schicken? Deutsche aus Siebenbürgen als Schützen gegen Deutschland? Ein großes Wort! Nie wird Österreich, ob oder ohne Ostburgenland und Südtirol, auch nur die geringste Bedeutung im großen Spiel der Mächte haben. Man löse die österreichische Armee auf! Sie hat nicht die wichtigste Bedeutung. Ein österreichischer ernst sehr hoher Offizier, den ich von früher kenne, sagte mir auf meine Frage, was diese Armee für einen Sinn habe, ...nein, ich gebe ihnen seine unsäglich pessimistische und wahre Antwort nicht weiter. Gerade Soldaten sehen, was möglich ist, und weil österreichische Soldaten deutsche Soldaten sind, ein Herr Pittermann nichts weiter als eben ein Pittermann ist, unterlasse ich nicht, Österreich zu lieben wie bisher als eines der kleineren Länder des Heiligen Deutschen Reiches. Anfügen möchte ich, daß dies- und jenseits des Inns die jüngste Generation das zu verstehen beginnt. Das weiß ich. Das wissen Sie bestand.

Mit bestem Gruß